

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

6 (6.1.1936)



Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreisliste: Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinpalte 22 mm)...

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 6. Januar 1936

10. Jahrgang / Folge 6/8

Frontgeist hilft siegen

1,5 Millionen Kriegsgesopfer sammeln für das WSW

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

A Berlin, 6. Jan. In allen deutschen Gauen sah man am Sonntag die Kriegsgesopften des Weltkrieges...

deren Eindruck hinterließen die Schwerekriegsbeschädigten, die sich von den Hitlerjungen im Rollwagen fahren ließen...

Eine kleine Sensation hatte sich die Soldatenstadt Potsdam ausgedacht. Zum Ernteden der Passanten erschienen zwei moderne Tanks der neuen Wehrmacht...

In einer Reihe von Garnisonsstädten beteiligte sich ebenfalls die Wehrmacht durch Geschwaderflüge und ähnliches...

Im Gehen oder sonst behinderte Frontkämpfer wurden von ihren Kameraden abgeholt und ständig begleitet. Ungelacht haben damit in der Zeit von 10-12 Uhr mehr als 1400000 Frontkämpfer und Kriegshinterbliebene...

Reichskriegsgesopferführer Oberlindober richtete am Nachmittag im Rundfunk noch einmal einen kurzen Appell an die Führer und den unschätzbaren Opfern der Frontsoldaten...

Den ganzen Tag über beherzten, mit Orden und Ehrenzeichen angehen, die Männer und Frauen mit ihrem Ehrenband an vordringenden Volksgenossen das Straßenbild...

Auch die vierte Reichstrahnenfahrt im Rahmen des Winterhilfswerkes 1935/36 ist ein Tag vorbildlicher Volksgemeinschaft...



Der Erdrutsch bei Versailles

(Weltbild, A.)

Infolge der andauernden Regenfälle und der durch Auto- und Lastkraftwagenverkehr verursachten starken Erschütterungen...

„Genfer Luft allmählich unerträglich“

Italienische Drohungen mit dem Austritt aus dem Völkerverbund

\* Rom, 6. Jan. Unter der Überschrift „Der neue Sanktionsversuch im Schatten des roten Kreuzes“ wendet sich das römische Sonntagsblatt „Voce d'Italia“...

leichtem Ausmaß, der in Schweden jedoch in einem nationalen Trauertag und eine heftige Ausfischung gegen Italien verwandelt worden sei...

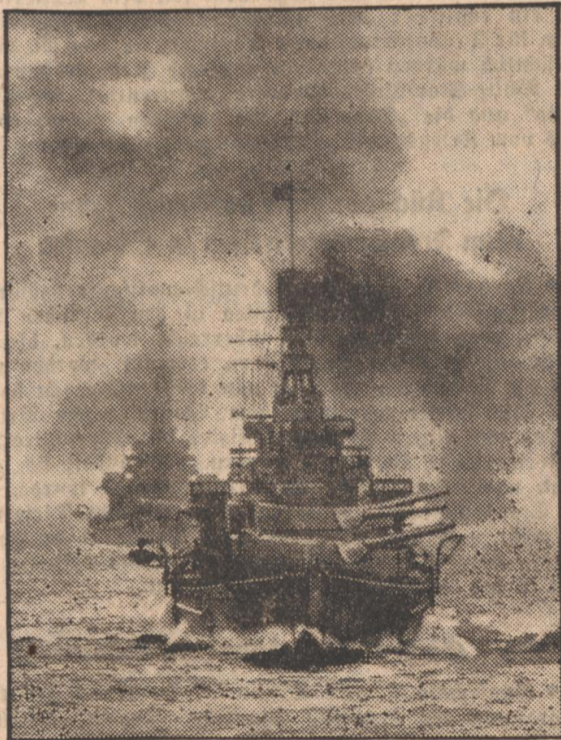
„Auf großer Fahrt!“

Ein Film von der Weltfahrt des Kreuzers „Karlsruhe“ — Uraufführung in Berlin

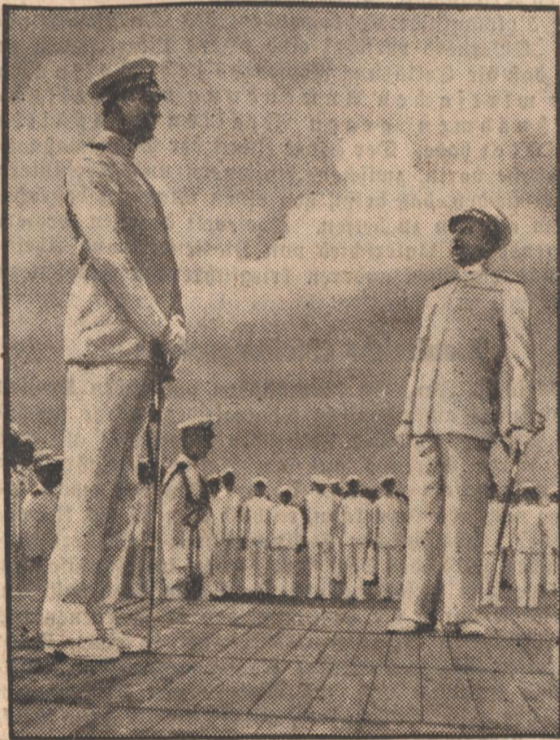
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

O Berlin, 6. Jan. Am Sonntagvormittag erlebte der auf Veranlassung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine hergestellte Film von der vorjährigen Weltfahrt des Kreuzers „Karlsruhe“ im Capitol-Theater am Zoo...

Die Reichsmarine hat mit diesem Film das Musterbeispiel eines fünfteiligen Filmwerkes ohne Handlungsunterbau geschaffen. Der Film wurde mehrmals bei offener Szene mit lebhaftem Beifall aufgenommen...



Zu den englischen Flottenbewegungen im Mittelmeer Der große englische Kreuzer „Renown“, der angeführt der gesamten Flotte im Mittelmeer aus Gibraltar mit dem Ziel...



Kommandowechsel in Massawa

An dem Haupthafen der italienischen Kolonie Eritrea fand der feierliche Wechsel im Kommando der italienischen Roten-See-Flotte statt...

Appell an die italienisch-französische Waffenbrüderschaft

\* Paris, 6. Jan. Am Sonntagvormittag fand auf einem der Pariser Friedhöfe die übliche Gedenkfeier an die Kämpfe der italienischen Garibaldiner in den Argonnen statt...



# Das Erbe der Deflationspolitik

### Interessante Angaben des Reichsverkehrsministers über den Haushalt der Reichsbahn

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Bei der Bekanntgabe des bereits gemeldeten neuen Gütertarifs machte der Reichsverkehrsminister wichtige Ausführungen über die bisherigen Leistungen und die vorwärtsstrebende Entwicklung der deutschen Eisenbahnen, um dann bei der Behandlung des Haushalts der Reichsbahn auch auf die notwendig gewordene teilweise Tarifierhöhung selbst zu sprechen zu kommen.

Die Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt der Reichsbahn ist, so führte der Reichsverkehrsminister aus, in den letzten Jahren nicht immer leicht gewesen. Die Gesamteinnahmen, die im Jahre 1929 mit 5554 Millionen Reichsmark ihren Höhepunkt erreicht hatten, sanken im Jahre 1933 bis auf 2921 Millionen Reichsmark, d. h. sie gingen nahezu auf die Hälfte zurück. Es ist in der Deflationzeit wenig bekannt und noch weniger anerkannt, daß die Reichsbahn trotz dieses außerordentlichen Rückgangs ihrer Einnahmen in ihrem Verkehr keine Einschränkungen vorgenommen und auch die Wirtschaft als sprunghafte Zurückgehen ihrer Einnahmen nicht durch Verringerung ihrer Beförderungsleistungen oder Erhöhung der Tarife hat entgegenstellen lassen. Die Deutsche Reichsbahn hat diesen Erfolg im wesentlichen dadurch erreicht, daß sie ihre Ausgaben rücksichtslos gestrichelt und den Betrieb auf die größte Sparlichkeit umgestellt hatte. Seit 1934 haben

der Verkehr und die Einnahmen wieder eine steigende Tendenz.

Der Verkehr bleibt aber in seinem Wachstum hinter dem Ansteigen des Produktionsindex zurück, ein Zeichen dafür, daß die Wirtschaft gelernt hat, rationaler zu arbeiten und überflüssige Transporte zu vermeiden. Die Einnahmen gehen ebenfalls in die Höhe, zeigen aber, bezogen auf die Tarifverhältnisse, eine rückläufige Bewegung. Im Personenverkehr ist die Einnahme für den Kilometer, die im Jahre 1931 noch 3,12 Rpf. betragen hat, auf 2,88 Rpf. im Geschäftsjahr 1934 gesunken und wird für das Geschäftsjahr 1935 voraussichtlich nur noch 2,54 Rpf. betragen. Im Güterverkehr ging die Einnahme, die für den Tonnenkilometer im Jahre 1930 4,65 Rpf. betrug, im Geschäftsjahr 1934 auf 3,70 Rpf. zurück und wird im Geschäftsjahr 1935 voraussichtlich nur noch 3,66 Rpf. betragen. Die Ziffern zeigen, daß die Einnahmen mit dem steigenden Verkehr nicht mehr Schritt halten. Der vielfach ausgesprochene Satz, daß niedrige Tarife mehr Verkehr und damit mehr Einnahmen bringen, hat für die Deutsche Reichsbahn bereits seine Bedeutung verloren. Das Optimum, bis zu welchem dieser Satz richtig sein mag, ist bei der Reichsbahn jedenfalls schon unterschritten. Der Grund für diese Mindereinnahmen liegt in der Hauptsache darin, daß die Deutsche Reichsbahn im Zuge der von dem früheren Reichskanzler Brüning erstrebten Deflation weitgehende Tarifierhöhungen durchgeführt hat, die ihre Mindereinnahme von über 300 Millionen Reichsmark brachten, dem Verbraucher aber in den Preissteigerungen kaum spürbar wurden.

Würde man die Entwicklung in der bisherigen Form weitergehen lassen, so würde man wahrscheinlich von Jahr zu Jahr eine weitere Verkehrsteigerung beobachten können, aber auch ein weiteres Absinken der Einnahmen feststellen müssen. Da die Betriebsausgaben bisher nicht ausgereicht haben, um die Betriebsausgaben und den Zinsen- und Tilgungsdienst der von der Reichsbahn aufgenommenen Anleihen zu decken, könnte man vielleicht auch im Jahre 1936 abwarten, ob sich der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben einstellen wird. Eine solche abwartende Stellung kann aber nicht verantwortet werden, weil die Drohung der Betriebsausgaben auf Kosten der Substanz des Reichsbahnvermögens geht. Die Unterhaltung der Reichsbahnanlagen, die Erneuerung des Oberbaus, sowie die Ergänzung des Fahrzeugparks können wohl auf eine gewisse Zeit eingespart werden, weil sich die Anlagen der Deutschen Reichsbahn und ihre Fahrzeuge in einem so ausgezeichneten Zustande befinden, daß ihre Unterhaltung und Erneuerung vorübergehend und ohne Gefährdung der Betriebssicherheit eingeschränkt werden könnten. Auf die Dauer aber ist es unmöglich, die Unterhaltung und Erneuerung der festen Anlagen und der Fahrzeuge soweit zurückzustellen, wie es in den letzten Jahren geschehen mußte.

Die Rückstände rauen sich, wenn nicht rechtzeitig eingegriffen wird, derartig an, daß die Mittel zu ihrer Aufholung kaum noch aufzubringen sein werden. Die Mehraufwendungen, welche die Reichsbahn über den Voranschlag 1936 notwendig hat, um ein normales Unterhaltungs- und Erneuerungsprogramm durchzuführen, betragen sich auf 136 Millionen Reichsmark, da der Voranschlag selbst schon mit einem ersten Fehlbetrag von 29 Millionen Reichsmark abgeschlossen, würden über die laufenden Betriebseinnahmen, die für das Jahr 1936 geschätzt werden, 165 Millionen Reichsmark aufzubringen sein.

Die Reichsbahn selbst hat vorgeschlagen, ihr diese Mehraufwendungen dadurch zu ermöglichen, daß sie in den Abgaben der Bruttoeinnahmen als Abgabe an den Staat abzuführen, dennoch hat sich der Reichsverkehrsminister nach gemeinsamer Prüfung mit der Reichsfinanzverwaltung der Auffassung des Reichsministers der Finanzen nicht verschließen können, daß das Reich bei seinen gegenwärtigen großen Aufgaben der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes auf diese Einnahmen nicht verzichten kann.

Kann die Reichsbahn eine Minderung ihrer Zahlungen an das Reich nicht zugestanden erhalten, darf sie auf der anderen Seite nicht davon absehen, ihre Anlagen und Betriebsmittel wieder planmäßig zu erhalten und zu erneuern, so muß sie, so unerwünscht dieser Weg auch

sein mag, die notwendigen Mehreinnahmen durch Erhöhung ihrer Tarife hereinzunehmen versuchen.

Die Anleihe von 500 Millionen Reichsmark, die in den nächsten Tagen aufgelegt wird, bringt der Reichsbahn nur Mittel für die Kapitalrechnung, d. h. für die Neubauten, aber auch für diese nur in beschränktem Umfang. Es ist bekannt, daß der Reichsbahn aus dem Anleihe-Erlös nur ein Fünftel zufließt, die restlichen vier Fünftel muß die Deutsche Reichsbahn ihrem Tochterunternehmen, der „Gesellschaft Reichsautobahnen“ zur Abdeckung von bisher kurzfristig aufgenommenen Krediten zur Verfügung stellen. Der Betrag von 100 Millionen Reichsmark ist für die Reichsbahn nicht sehr viel. Die Preussischen Staatsbahnen haben jährlich 450 Millionen Reichsmark verbaut und die Deutsche Reichsbahn mühte, wenn sie ihren Neubeharf voll befriedigen wollte, jährlich etwa 200 bis 250 Millionen Reichsmark an Anleihen aufzunehmen. Der Reichsbahn kann aber im gegenwärtigen Augenblick eine weitergehende Inanspruchnahme des Kapitalmarktes nicht zugestanden werden. Da auch die auf dem Kapitalmarkt flüssig zu machenden Mittel in erster Linie für die Wehrhaftmachung des Volkes herangezogen werden müssen, und die Deutsche Reichsbahn

# Stärker als Not und Hunger

### Die Winterhilfsaktion der Reichschrifttumskammer — Erste Verteilung von 5000 Büchern in Berlin

Der Aufruf der Reichschrifttumskammer an die deutschen Dichter und Schriftsteller, Verleger und Buchhändler zu einer Wappende für bedürftige Volksgenossen, hat einen alle Erwartungen überstreichenden Erfolg gehabt.

Während in Leipzig, der Stadt des deutschen Buchhandels, noch große Mengen von Bücherresten ungeöffnet liegen und ihrer Verwendung und Verteilung in den verschiedensten Teilen des Reiches harren, fand in Berlin am Sonntagvormittag die erste Verteilung von 5000 Büchern im Rahmen einer Morgenfeier mit musikalischen und künstlerischen Darbietungen statt. An ihr nahmen u. a. der Reichsbeauftragte für das NSD des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichskulturwart Moraller und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink teil. Buchhändler und Angehörige der Reichschrifttumskammer betreuten 20 Stände mit je 250 wertvollen Büchern. Jeder Volksgenosse, der von der NSD einen Gutschein erhalten hatte,

bahn wird sich auch in den nächsten Jahren mit geringen Anleihemitteln abfinden müssen. Die Unmöglichkeit der Reichsbahn, in dem für sie notwendigen Maße an den Anleihemarkt heranzutreten, ist ein Grund mehr gewesen, unbedingt auf einen Ausgleich der laufenden Rechnung zu drängen und wenn möglich, aus dem Betriebe Ueberschüsse zu erzielen, welche vorübergehend zur Finanzierung des Anlagebedarfs dienen können. Der Reichsbahn bleibt unter diesen Umständen nur der Weg einer Tarifierhöhung übrig, um sich wenigstens einen Teil der Mittel zu beschaffen, die sie zur Befriedigung ihrer gesteigerten Ausgabebedürfnisse braucht.

## 10 Jahre Jugunt

Berlin, 6. Jan. (Eigene Meldung.) Seit 10 Jahren haben die Reisenden der Strecke Berlin—Gamburg die Möglichkeit, aus dem D-Zug Telegramme aufzugeben oder Ferngespräche zu führen. Am 4. Januar 1926 wurde dieser Jugunt in Betrieb genommen, wobei die Gespräche in oberirdischen Leitungen durch hochfrequente Wechselströme nach den Vermittlungsstellen in Spandau, Wittenberge und Breggerode geleitet werden. Die Ueberbrückung vom Zug zu den Leitungen erfolgt durch Sender und Empfänger, die in einem D-Zugwagen, bzw. in den Zugermittlungsstellen aufgestellt sind. Im D-Zugwagen stehen den Benutzern schaltbare Sprechstellen zur Verfügung. Die Aufsteiger sind auf den Dächern von 2 Wagen geparkt. Von den Zugermittlungsstellen erfolgt der Anschluß an das feste Leitungsnetz.

konnte nach seinem Belieben ein Buch politischen oder unterhaltenden, gelehrten oder technischen Inhalts entnehmen, und mancher lang gehegte Wunsch wurde heute erfüllt.

Der Vizepräsident der Reichschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wismanu und der Geschäftsführer der Reichschrifttumskammer, Professor Dr. Suchenwirth, hielten kurze Ansprachen, in denen sie hervorhoben, daß die deutschen Dichter und Schriftsteller der Gegenwart mitten im Volk lebten und schafften, daß das Buch eine Waffe des Geistes sei, ein Bestium, an dem jeder teilhaben solle. Bücher seien die besten Kampf- und Wehrgenossen für diejenigen, denen das Schicksal ein leichtes und gesichertes Dasein bisher verweigert habe; sie dürften nicht da fehlen, wo Volksgemeinschaft und brüderliches Hilfswort für Änderung der leidlichen Not sorgten, und sie sollten eine schöne Erinnerung daran sein, daß die Volksgemeinschaft stärker sei als Not und Hunger.

# Ungewißheit über die Politik der USA

### Die englische Sonntagspresse über die Botschaft Roosevelt

London, 6. Jan. Die Botschaft Roosevelts an den amerikanischen Kongress wird in der Sonntagspresse zum erstenmal eingehend untersucht. England ist hauptsächlich daran interessiert, wie sich die Erklärung Roosevelts und das neue amerikanische Neutralitätsgesetz auf die Sicherheit im allgemeinen auswirken wird. Die englischen Blätter sind dabei noch feindselig im Hinblick auf diese Erklärung, vor allem was die Sühnemaßnahmen betrifft, positiver oder negativer Natur ist. Allgemein wird dagegen festgestellt, daß die Botschaft Roosevelts in allererster Linie eine Erklärung der amerikanischen Neutralitätspolitik und des Bemüßens darstellt, sich von allen kriegerischen Verbindungen fern zu halten. Alle Blätter haben in diesem Zusammenhang hervor, daß die geplanten amerikanischen Ausfuhrverbote für Kriegsmaterialien nicht nur den „Angreiferstaat“, sondern jeden kriegführenden Staat treffen werden, ganz gleich, ob er dem Völkerbund angehört oder nicht.

Die öfter die Ansichten der Regierung vertretende „Sunday Times“ erklärt, daß die amerikanische Neutralitätsbewegung im Grunde keine Unterbrechung des Völkerbundes und der Sühnepolitik darstelle, sondern vielmehr einen Versuch der vollkommenen Isolierung. Nichtsdestoweniger werde das Neutralitätsgesetz im gegenwärtigen Konflikt eine beträchtliche Verstärkung der Völkerbundspolitik darstellen. Zufällig sei Amerika dem Völkerbunde voraus, wenn es die Ausfuhr aller über die normalen Friedenslieferungen hinausgehenden Kriegsmaterialien verbiete. Der diplomatische Korrespondent des „Sanctions-Verbands“, „Observer“ verfolgt eine eigene Linie, indem er betont, daß die Erklärung Roosevelts jede Hoffnung einer wirksamen Anwendung von Sühnemaßnahmen gegen Italien endgültig vernichtet habe. Der ganze Zweck der Sühnemaßnahmen bestehe darin, zwischen Italienern und Abyssinern zu unterscheiden, das heißt, den einen Staat zu bestrafen und dem anderen zu helfen. Roosevelt dagegen weigere sich, irgendeinen Unterschied von Italienern und Abyssinern und etwaigen anderen kriegführenden Staaten zu machen.

## Frankreichs Stellungnahme

Paris, 6. Jan. In französischen politischen Kreisen wird die neue amerikanische Neutralitätsvorlage sowohl wegen ihrer allgemeinen politischen Tragweite als auch wegen ihrer Wirkung auf den italienisch-abessinischen Krieg aufmerklich geprüft. Da der Kongress jedoch die Vorlage noch abändern kann, enthält man sich im Augenblick einer grundsätzlichen Stellungnahme. Besonders hervorgehoben wird, daß dem Präsidenten im Gegensatz zu dem bisherigen Gesetz weitgehende Vollmachten zustehen. Man knüpft daran die Hoffnung, daß er gegebenenfalls der verschiedenen Verantwortlichkeiten der in einen Krieg verwickelten Völker Rechnung tragen werde. Da Frankreich und England nach den wiederholten Erklärungen Lavals übereingekommen sind, gegen Italien keine Blockade zu verhängen, nimmt man an, daß die fünfzigsten Beschlüsse Roosevelts keinen Einfluß auf diese Frage haben werden. Um so wichtiger erscheint allerdings, die Haltung Roosevelts gegenüber einer etwaigen Deliberation, da sie von entscheidender Wirkung auf die Genfer Verhandlungen sein könnte.

Der „Petit Parisien“ glaubt aus den Bemerkungen Roosevelts über die Diktaturen und die Völker, die nicht die erforderliche Gebuld bewiesen, schließen zu können, daß die Vereinigten Staaten trotz der Neutralitätsvorlage nicht beabsichtigen, sich die Rolle eines stummen und gleichgültigen Beobachters zu spielen, falls ein neuer Streit in Europa ausbrechen sollte.

Das „Petit Journal“ wirft die Frage auf, ob Frankreich als Opfer eines offensichtlich ungerechten Angriffes mit einer Sperrung der unentbehrlichen Rohstoffe durch die Vereinigten Staaten zu rechnen habe, und unterstreicht den Verzicht der Vereinigten Staaten auf den Grundbesitz der Freiheit der Meere. Bisher habe England immer betont, daß eine Blockade des Angreifers wegen der amerikanischen Forderung auf Freiheit der Meere nicht möglich sei.

## Englische Passagierdampfer als Truppentransporter

London, 6. Jan. „Sunday Dispatch“ meldet, daß der englische 20000-Tonnen-Dampfer „Soythia“ in eine Truppentransportschiff verwandelt worden ist, um Truppen, Tanks, Geschütze und andere Waffen nach Alexandria zu befördern. Die „Soythia“, die noch vor kurzem im Passagierverkehr nach Amerika fuhr, wird bereits am nächsten Mittwoch von Southampton nach Alexandria in See gehen. Das Blatt weist darauf hin, es sei dies das erste Mal seit dem Weltkrieg, daß ein englischer Atlantikdampfer vom Kriegsministerium für Truppentransporte requiriert worden sei. Voraussichtlich werden demnächst mehrere Passagierdampfer der White-Star-Linie, darunter „Laurentia“, die „Caconia“ und die „Samarita“, für dieselben Zwecke ebenfalls vom Kriegsministerium beansprucht werden.

## Die Rückgabe einer deutschen Fahne beim Frontkämpfertreffen in Swansea

London, 6. Jan. Beim deutsch-englisch-französischen Frontkämpfertreffen in Swansea ist den deutschen Wehrkämpfern eine deutsche Fahne überreicht worden, die im Weltkrieg von den Engländern erbeutet worden war und die bereits den Feldzug von 1870 mitgemacht haben soll. Die Fahne war nach dem Weltkrieg der Britisch Legion von einem Walliser Offizier der Schropshire-Infanterie übergeben worden. Es handelt sich also nicht, wie ursprünglich irrtümlich gemeldet wurde, um die Standarte des 1. Gardebrigadesregiments. Diese war vielmehr nach dem Weltkrieg vom Regiment in Ehren in die Heimat zurückgebracht worden und befindet sich jetzt in der Garnisonkirche in Potsdam.

## Die „Emden“-Abordnung in Guatemala

Guatemala, 6. Jan. Die in der Hauptstadt weilende Abordnung des deutschen Kreuzers „Emden“ beflachte am Samstag unter Gevær vor dem Nationalpalast und dem Kriegsministerium. Anschließend legten die deutschen Seeleute am Denmal des großen guatemaltesischen Reformators Justo Rufino Barrios einen Kranz nieder. Den Veranstaltungen wohnte eine große Menschenmenge bei.

# Internationaler Urheberrechtsschutz

Ungeachtet der sogenannten Berner Konvention, die alle Kulturstaaten zum Urheberrecht verpflichtet, sind in verschiedenen Staaten neue Schutzzetze angebahnt und zum Teil erlassen worden, so daß es notwendig geworden ist, eine neue Konvention zu schaffen. Aus dem Grund tritt in Brüssel eine Konferenz zusammen, um eine internationale Abmachung zu treffen, die durch die Zusammenlegung der aus dem Berner Abkommen und dem Abschluß der pan-amerikanischen Union sich ergebenden Bestimmungen erreicht werden soll. Dieses neue Statut entspricht einem Beschluß des Völkerbundes und wird augenblicklich durch das internationale Institut für geistige Zusammenarbeit unter Mitarbeit des internationalen Instituts zur Vereinheitlichung des Privatrechtes, sowie der in Frage kommenden Berufsverbände vorbereitet. An der Konferenz nimmt auch eine deutsche Abordnung teil.

# Die neuen Insignien der Prager Deutschen Universität

Ein Teil der Entwürfe für die Ketten mit den Medaillen für die neuen Insignien der Prager Deutschen Universität wird von den deutschen Kunstschülern der Akademie der bildenden Künste in Prag gemacht. Die Abzeichen für die einzelnen Fakultäten werden verschieden sein, ebenso wird auch für die Rektorente eine eigener Entwurf vorbereitet. Auf der Rückseite haben alle das Bild des Heiligen Michael. Die Rektorente zeigt vorn einen Professor am Lehrstuhl, die theologische Fakultät die vier Evangelisten, die juristische die Symbole der Gerechtigkeit, die medizinische den Heiligen Ruffus, die philosophische die katalischen Quellen und die naturwissenschaftliche Fakultät Johannes Kepler. Die Medaillen der Insignien sind in Arbeit deutscher Gewerbeschüler werden in der Staatlichen Münze in Kremnitz geprägt, und werden nach den Wünschen der Fakultäten umgearbeitet. Sie dürften in den nächsten Wochen in den Modellen fertig sein.

# Wird der Mount Everest 1936 bezwungen?

Unter dem Führer der erfolglosen Everest-Expedition von 1933 Hugh Ruttledge wird in diesem Jahr eine Gruppe von zwölf Engländern versuchen, den Mount Everest zu bezwingen. Eine Reihe von Veteranen werden sich an der Expedition beteiligen. Unter ihnen Emphy, der mit nachweislich 8565 Metern den Höhenrekord aller Bergsteiger hält und ein Expeditionsmitglied von 1933, Supton, der mit der Spitzengruppe in Tibet steht die westlichen Anarichsberge studiert. Die letzte Ruttledge Everest-Expedition scheiterte an dem vorzeitig eintreffenden Monsun, der die Besteigung der letzten Etappe, des Gipfels unmöglich machte.

# Ueberfall auf Mukden-Expreß

8 Personen verletzt  
Peiping, 6. Jan. Pressmeldungen zufolge wurde am 4. Januar der Schnellzug Peiping—Mukden in der Nähe der Eisenbahnstation Tschangtschuan in der chinesischen Provinz Hopei von drei bewaffneten Personen überfallen. Die Täter erschossen ein Wirtshausbesitzer auf dem Schnellzug, um ihn zum Halten zu bringen. Dabei wurden 8 Personen verletzt, unter ihnen auch ein japanischer Gendarm und ein japanischer Fabrikant. Die Täter konnten entkommen. — Der Reiseführer Berichtserfasser der japanischen Agentur Domei Japan meldet ergänzend, daß die Personen, die den Anschlag auf den Schnellzug verübten, angeht die Uniform der chinesischen Sicherheitsbeamten getragen hätten. Die japanische Gendarmen habe eine Untersuchung eingeleitet.

# Bombenanschlag auf jüdisches Radiogeschäft in Wilna

Warschau, 6. Jan. In einem großen jüdischen Musikalien- und Radiogeschäft Wilnas explodierte vorgestern abend eine Bombe. Dabei wurden die Inhaberin und 2 weibliche Angestellte schwer verletzt und die Einrichtung des Ladens völlig zerstört. Man nimmt an, daß der Täter im Lager der nationalen Jugend zu suchen ist.

# Der Tod Lindströms bestätigt

Stockholm, 6. Jan. Das Präsidium des schwedischen Roten Kreuzes erhielt gestern Abend die Bestätigung, daß der schwedische Krankenpfleger Gunnar Lindström an seinen bei dem Bombardement des schwedischen Rotkreuz-Lagers in Alesund erlittenen Verletzungen gestorben ist.

# Ein Kraftwagen vom Juge erfaßt

1 Toter, 2 Schwerverletzte  
Bad Wildungen, 6. Jan. Am Sonntag gegen 10 Uhr wurde am Bahnübergang am Biedenfeld ein Kraftwagen von der Lokomotive eines aus Bad Wildungen ausfahrenden Personenzuges erfaßt und über 100 Meter weit mitgeschleift. Einer der Insassen wurde aus dem Kraftwagen geschleudert und mar auf der Stelle tot. Eine Frau erlitt schwere Verletzungen, ein dritter Insasse des Kraftwagens wurde ebenfalls erheblich verletzt. Die Kraftwagenfahrer kamen aus Mendorf an der Ode. Der Kraftwagen selbst wurde völlig zertrümmert.

# Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner  
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wiedemann. Für den Heimatteil: Richard Hildebrandt. Für lokale Nachrichten: Hugo Wähler. Für Totales: Fred Rees. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.  
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sammlende in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)  
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA. XII, 1935

Zweimalige Ausgabe	12 150 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 524 Stück
Mertur-Bundschau	1 695 Stück
Aus der Ortenau	1 931 Stück
Einmalige Ausgabe	56 970 Stück
davon:	
Karlsruhe	32 767 Stück
Mertur-Bundschau	10 474 Stück
Aus der Ortenau	13 729 Stück

Gesamtanzahl: 69 120 Stück



# Vor der Jungfernfahrt des LZ 129

Der neue Luftriesen so gut wie fertig — Besuch in Friedrichshafen

(Eigener Bericht des „Führer“)

Die Friedrichshafen, Anfang Januar. Je näher der Tag der Jungfernfahrt des LZ 129 heranrückt, desto häufiger zieht es uns in die alte Zeppelinstadt am Bodensee, über der wieder einmal eine erwartungsvolle Stimmung liegt. Auf Schritt und Tritt spürt man das nahende, große Ereignis, das Friedrichshafen auf neue in den Mittelpunkt des Weltinteresses rücken wird. Der jüngste Sohn des Luftschiffbaues Zeppelin soll die Welt umfliegen, der als Bote des Friedens und als edelster Gesandter des deutschen Volkes eine völkerverbindende Mission zu erfüllen hat. Der LZ 129 kann in der Tat als Krönung des Wertes und des Erbes des alten Grafen angesehen werden, denn er stellt das erste wirkliche Ozeanluftschiff dar, das auch den Stürmen des Nordatlantik jederzeit gewachsen ist und hinsichtlich Sicherheit, Bequemlichkeit und Zuverlässigkeit jeden Vergleich mit anderen Verkehrsmitteln ausschließt.

Unter diesen Überlegungen sind wir an der großen Werftshalle angelangt. Ein Weihnachtsbaum begrüßt uns mit brennenden Lichtern, als wir den weiten Raum betreten. Er steht unter der Bugspitze und verbreitet in der ersten Arbeitsstätte ein Gefühl nachklingender Festfreude. Nur wenige Arbeiter sind in diesen Tagen am LZ 129 beschäftigt, denn nach alter Sitte nimmt ein großer Teil der Belegschaft zwischen den Feiertagen einen kurzen Neujahrsurlaub. Der erste Eindruck ist diesmal der, daß der Riese nun tatsächlich so gut wie fertig ist. Und dennoch gibt es noch vielerlei zu tun, zumal die große Dezemberfalte einen langsameren Fortschritt mancherlei Arbeiten bedingte. Kann man doch diese Riesenhalle mit ihren über 250 Metern Länge, fast 60 Metern Breite und 50 Metern Höhe niemals auch nur einigermaßen warm bekommen.

Was ist nun in den nächsten Wochen hauptsächlich zu tun? Für das

### Einziges und Füllen der Tragballone

müssen zum mindesten zwei Wochen veranschlagt werden. Die Ballons treffen etwa Mitte Januar in Friedrichshafen ein und werden von der eigenen Ballonfabrik in Berlin-Tempelhof geliefert. Der Ingenieur Pfa u erklärt uns in liebenswürdiger Weise genau den Vorgang der Füllung. Die 16 Ballone füllen bekanntlich jedesmal den Raum von Haupttrieb zu Haupttrieb. Durch sie hindurch läuft der Axialstrom des Luftschiffes, der so konstruiert ist, daß er in 16 Teilstufen, den einzelnen Ballonen entsprechend, ausgeglichen werden kann. Diese Teilstufen werden nun am Boden der Halle durch die Stoffmünder der leeren Ballone hindurchgeschoben, dann befestigt ein Aufzug die ganze „Ladung“ mit dem Podest in den Leib des Luftschiffes hinein und zwar genau in die Höhe, in der die Teile des Axialstromes wieder eingehängt und miteinander verbunden werden können. Das Podest wandert zurück nach der Tiefe, um nach und nach alle Ballone ins Innere des Luftschiffes zu befördern. Schlaf und Langeweile hängen schließlich die 16 Ballone nebeneinander.

Nunmehr kann die Füllung beginnen. Die Ballone werden an die Gasleitung angeschlossen, die zur eigenen Gasfabrik in der Diecke des Werftgeländes führt. Bei Beginn der Füllung sind die Ballone eng zusammengedrückt, damit sie möglichst wenig „faule Luft“ aufweisen. Die Füllung eines Ballons dauert rund zwei Tage. Die Ballone mittelschiff sind am größten und spindelförmig, die zum Bug und Heck hin verjüngen sich etwas. Entsprechend werden auch die Teilstücke des Steges, die in der Mitte gut 16 Meter betragen, ein wenig kürzer. Der größte Ballon fast rund 20 000 Kubikmeter! In Friedrichshafen benutzt man Aufbaupumpen, wie sie auch in dem Weltluftschiffhafen Frankfurt am Main Verwendung finden werden. Die Gasleitung zur Halle ist aus Metall.

### Die Gasfabrik

selbst läßt sich nicht unterteilen, sondern muß immer ganz geleert und dann wieder neu gefüllt werden. Sie erzeugt etwa 20 000 Kubikmeter Wasserstoffgas bei einer Füllung, die 3—4 Tage dauert. Die Herstellung des Traggasgas geschieht nach dem chemischen Verfahren, bei dem

Wasserdampf über glühendes Eisen geführt wird. Eine Firma von der Saar liefert das Rohmaterial an.

Die Leistung der Gasfabrik ist also im Hinblick auf die Größe unserer modernen Luftschiffe sehr gering! Man kann allerdings etwa 10 000 Kubikmeter Wasserstoffgas in Friedrichshafen auf Vorrat lagern. In Frankfurt am Main werden es 60 000 Kubikmeter sein! Auf der Zeppelinwerft besitzt man für diese Lagerung einen größeren Kessel und daneben nahtlos gegossene Klaffen, in die das Gas mit einem Druck von 70 Atmosphären gepresst wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein zweiter Kessel für Gaslagerung in Friedrichshafen gebaut wird, da damit zu rechnen ist, daß häufig Luftschiffe am Bodensee nachfüllen wollen, wenn erst einmal eine größere Anzahl von Zeppelin in Weltluftschiffverkehr Dienst tun. Sind die Ballone gefüllt, was frühestens gegen Februar Mitte der Fall sein dürfte, so schmeißen sich die Stoffballen überall der äußeren Form des Luftschiffes an. Wo die Stoffhülle auf Aluminiumkanten oder sonstige Hart aufliegt, werden die Kanten an gefährlichen Stellen mit Stoff umwickelt, um die Möglichkeit eines Scheiterns zu vermeiden.

Ein ganz intensiver Geruch von frischem Rad fällt die mächtige Werftshalle, ein deutliches Zeichen für

### die letzten Arbeiten an der Inneneinrichtung.

Überall ist das erprobte Plexiglas eingesetzt, so daß diesmal der Luftriesen von außen einen so gut wie fertigen Eindruck macht. Die Behälter für das Schwere mit ihren insgesamt 60 000 Kilogramm Fassungsvermögen sind im Kielgerüst des Schiffes beiderseits des unteren Auftriebs schon aufgehängt und befestigt. Die Verteilungsleitung zieht sich durch das ganze Schiff bis zu den vier Motorenenden. Nur bei der Führerorgone l steht noch die Verkleidung. Man sieht daher durch die Wände unmittelbar in den Steuer- und Führerraum, sowie in den dahinter liegenden Navigationsraum. Die Steuerstände links und rechts für die Betätigung der Höhenruder und der Seitenruder machen einen feierlichen Eindruck, die Instrumente sind hier zum großen Teil schon eingebaut. In der Kabine sehen wir, vorerst noch verpackt und plombiert, die Sendegeräte und die Empfangsapparate. Im Steuerraum werden gerade die Schalttafeln für die Bedienung der Ballastanlage und der gesamten Gasanlage nachgehoben.

Die Passagierräume haben in den letzten Wochen so große Fortschritte gemacht, daß eigentlich dieses „fliegende Hotel“ im Wesentlichen bezugs- und betriebsfertig ist. Die Schlafkabinen sind eingerichtet, die Wohnräume möbliert, die elektrische Küche kann jederzeit in Aktion treten und längst liegen sämtliche Leitungen für Licht, Heizung und Wasser. Auch wurde nunmehr die Elektrozentrale in einem gegen das Schiffsinere sicher geschlossenen Raum im Mittelstift eingebaut. Die Anlage besteht aus zwei 50 PS-Dieselmotoren mit den zugehörigen elektrischen Generatoren und den erforderlichen Schaltvorrichtungen. Dieses Elektrizitätswerk des Luftschiffes liefert den Strom für die Beleuchtungsanlage, Funktelegraphie, Anzeigevorrichtungen, Steuerorgane, Kreisstrompaß, Schweißwerk, für die sonstigen elektrischen Apparate und den Antrieb der verschiedenen Pumpen und der Gebläse für die Belüftung der Passagierräume.

Mit einem Gefühl unlagbaren Stolzes auf dieses technische Wunderwerk, das das deutsche Volk der Welt nach großen Opfern zu schenken bereit ist, verlassen wir die Werftshalle. Dieses Schiff bedeutet einen

### entscheidenden Schritt vorwärts in der Entwicklung des Weltluftschiffverkehrs.

Während an ihm letzte Hand angelegt wird, wachen in Frankfurt und in Rio die modernsten Luftschiffhallen und Luftschiffhafen empfangen, wird nebenan die Ringbahn errichtet, um das nächste Schiff, den LZ 130, in kürzester Zeit bauen zu können, und der „Graf Zeppelin“ für sein achtzigjähriges Jubiläum überholt und vorbereitet. 1936 stehen zum ersten Male zwei Zeppelin-Luftschiffe im Dienste des Weltluftschiffverkehrs!

# Das Bombardement des Lazarettts bei Dagabur

Nur geringe Verluste — In Erwartung des italienischen Vorkstoßes an der Südfront

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Addis Abeba, 6. Jan. Aus Harar wird gemeldet, daß im Verlaufe des Bombardements des Roten Kreuz-Lazarettts, das etwa 2 Km. außerhalb von Dagabur gelegen ist, zwei Abessinier getötet worden sind. Verwundet wurde niemand.

Die geringen Verlustziffern seien darauf zurückzuführen, daß die Vermuteten, die im Feldlazarett behandelt wurden, nur leichte Verletzungen gehabt hätten und deshalb in der Lage waren, zu fliehen, als sie durch Motorenfeuer aus dem Lazarett von fünf italienischen Bombenflugzeugen, die Bomben abwarfen, aufmerksam gemacht wurden. Auch das Verste- und Pflegepersonal des Lazarettts konnte rechtzeitig in die benachbarten Wälder fliehen und dort Deckung finden. Die ärztlichen Instrumente und die Medikamente wurden durch die Einwirkung der Luftangriffe fast völlig zerstört. Im Augenblick des Luftangriffes lagen in dem Lazarett zwischen 30 bis 40 Patienten. Dagegen das Lazarett von dem verstorbenen Dr. Hochmann gegründet wurde, arbeitete dort fast ausschließlich nur abessinische Pfleger und ägyptische Ärzte.

In militärischen Kreisen der abessinischen Hauptstadt schließt man aus der verfrähten Fliegerfertigkeit an der Südfront sowie aus dem Eintreffen zweier neuer nationaler italienischer Divisionen im Dolo-Abchnitt auf einen alsbaldigen italienischen Vorkstoß aus der äußersten westlichen Ecke von Italienisch-Somaliland in das Innere Abessiniens.

Man glaubt hier, daß Kaiser Haile Selassie für den Fall, daß die Graziani zugehörigen Pläne, im Süden gegen Addis Abeba eine große Offensive durchzuführen, sich verwirklichen sollten, seine Pläne, sich in die vordersten Stellungen an der Nordfront zu begeben, aufgeben und sich stattdessen dazu entschließen wird, zu seinen Truppen an der Südfront zu eilen. Der Negus werde dann den Oberbefehl über die vereinigten abessinischen Südarmeen übernehmen.

Nach Ansicht abessinischer Beobachter stehen gegenwärtig im Süden nur wenig national-italienische Motoren. Aus diesem Grunde beobachtet man hier auch die Abwendung weiterer italienischer Truppenabteilungen in den Dolo-Abchnitt mit gespannter Aufmerksamkeit. Man meint nämlich, daß der italienische Vorkstoß aus dem Dolo-Sektor erst dann einsetzen werde, wenn genügend weite Truppen die italienischen Eingeborenen-Abteilungen, die bisher hier operieren, unterstützen können. Man rechnet auf der anderen Seite kaum noch mit einem neuerlichen italienischen Angriff auf der Nordfront. Das einzige Ziel der italienischen Heeresleitung an dieser Front werde darin liegen, die erreichten Linien zu erhalten und die bezogenen Stellungen vor abessinischen Vorkstoßen zu sichern. Aber auch im Süden ist die Gefahr, die von Seiten der Graziani-Armee droht, nach Ansicht der militärischen Führer der abessinischen Armeen nicht sehr groß. Man weiß darauf hin, daß die Italiener ziemlich mitgenommen sein würden, ehe sie von Dolo nach der Hauptstadt marschieren. Unterrichtete Beobachter schließen aus dieser Bemerkung, daß der abessi-

nische Verteidigungsplan darauf abgestellt ist, die italienischen Divisionen ungehindert einen beträchtlichen Teil in das Landesinnere hereinzulassen, um sie dann an einer geographisch günstigen Stelle, nicht allzu fern der Hauptstadt, anzugreifen und darüber hinaus durch überfallartige Vorköße abessinischer Pflanzler-Abteilungen ihren Aufmarsch aus der Clappentstellung bei Dolo zu stören und die Hauptarmee der italienischen Offensivtruppen von ihren hintersten Nachschubstellungen abzuscheiden.

### Empörung in Ägypten

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Kairo, 6. Jan. Die Nachrichten von den italienischen Bombenangriffen auf das Lazarett bei Dagabur, in dem mehrere ägyptische Ärzte arbeiteten, haben erheblichen Unwillen gegen die Italiener und ihre Kriegsführung in Ostafrika hervorgerufen. Der ägyptische Prinz Fouad und ein koptischer Patriarch haben ein Telegramm an den Völkerverbund gerichtet, in dem sie gegen das Bombardement einer Roten-Kreuz-Station protestieren und es eine Verletzung der Genfer Konvention nennen. In dem Telegramm wurde die Aufmerksamkeit des Völkerverbundes weiterhin darauf gelenkt, daß bereits vier Tage vor diesem Angriff auf Dagabur eine Gasbombe über der Roten-Kreuz-Station abgeworfen worden sei. Die italienische Stimmung in Ägypten hat sich erheblich verhärtet. Aus der Fayum-Provinz werden umfangreiche anti-italienische Kundgebungen gemeldet, die aus Anlaß des Angriffes italienischer Flieger auf durch das Rote Kreuz geschützte Stationen durchgeführt wurden.

### Weitere italienische Bombenangriffe

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Addis Abeba, 6. Jan. Wie von der abessinischen Regierung mitgeteilt wird, wurden bei dem italienischen Luftangriff auf Amba Alagi, der am 26. Dezember v. J. durchgeführt wurde, Gasbomben verwendet. Durch dieses Bombardement sind nach den amtlichen abessinischen Angaben vier Abessinier getötet worden, während eine größere Anzahl weiterer Personen noch heute an den Nachwirkungen des Giftgases schwer zu leiden hat. Die beiden Ortsgemeinden Debre Labor und Corem im Mafalle-Abchnitt seien das Ziel italienischer Fliegerangriffe gewesen. Es seien dort aber keine Abessinier getötet worden. Der angerichtete Schaden soll ebenfalls sehr geringfügig sein. Am vergangenen Samstag griffen sechs italienische Bombenflugzeuge Amba Bircenta im Wolaita-Gebiet an, warfen Bomben ab und belegten die Ortsgemeinden mit Maschinengewehrfeuer. Die Wirkung dieses Angriffes sei gering gewesen. Es seien keine Opfer zu beklagen.

### Italiens bisherige Verluste

\* Rom, 6. Jan. Nach einer amtlichen Statistik sind bei dem italienischen Feldzug in Ostafrika im Dezember 12 Offiziere und 63 Unteroffiziere und Soldaten im Gefecht gefallen. Für die Zeit vom 8. Oktober, dem Beginn des Feldzuges, bis zum Jahresende werden in dieser amtlichen Statistik insgesamt 86 Tote und 14 Vermisste angegeben. An Krankheit oder an den Folgen von Unfällen starben im Monat Dezember 6 Offiziere und 68 Unteroffiziere und Mannschaften. Für das ganze Jahr werden diese Todesfälle auf 390 beziffert.

Nach einer zweiten amtlichen Statistik befinden sich zurzeit in Eritrea und Somali 50 000 italienische Arbeiter. Insgesamt sind im abgelaufenen Jahr von Italiern rund 61 000 Arbeiter nach Ostafrika und zwar zum größten Teil nach Eritrea verschifft worden. Davon wurden 11 398 wegen Ablaufes ihres Vertrages oder aus anderen Gründen wieder in die Heimat zurückbefördert, während insgesamt 259 in Ostafrika gestorben sind.

### Frisches Aussehen

Die Wirkung von Heidekraut ist vorzüglich, Einwirkung regelmäßige, Arbeit nicht zu anstrengend, und habe wieder frisches Aussehen und bin immer munter, was früher nicht war. Jedem Reformator habe ich schon die Wirkung geschilbert und werde es weiter tun. Ich bitte Sie, dies zu veröffentlichen, werde ich Ihnen dankbar sein, weil ich alljährlich darüber bin. So schrieb uns unterm 4. 6. 35 Herr Johannes Weiser, Heidekraut-Werke in Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigshafen 6. Viele Tausende kranken sich ähnlich, lieber 40 000 Tante und Empfehlungskarten! Die Anzahl von 42 652 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt. „Heidekraut“ erhält durch seinen Lebens überlebenden Inhalt auf Verdauung, Stoffwechsell, Orientierung, Reizbarkeit und andere wichtige Eigenschaften den Menschen geistlich, ethisch, lebenswichtig und lebenslang. — Es ist ein Heilmittel, das so genügt, Sprechen Sie's auch! Heidekraut erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Originalabdruck: 300. 1. 190. reicht 1 bis 2 Monate, Doppelabdruck: 300. 2. 190. Werinabdrucke für 1 Woche reichend sowie interessante Zusätze! Sie werden uns zum Heidekraut-Vertrieb durch die Gesellschaft Heidekraut GmbH, Rumburg (Sudlo) 48

### Heidekraut

# „Die rote Eroberung“

Die kommunistische Internationale wählt in Kanada

Wiederholt brachte die kanadische Presse in den letzten Wochen Nachrichten über die verfrähten Untertriebe kommunistischer Elemente in Kanada.

So teilt „Toronto Daily Star“ u. a. mit, daß die Polizei aus Windsor Nachricht über ein kommunistisches Propagandabüro erhalten habe. Es wurde darauf hin eine Hausdurchsuchung durchgeführt und 1100 Pfund kommunistische Propaganda-Literatur beschlagnahmt. Die Schriften sollen von Detroit nach Kanada eingeschmuggelt worden sein.

„Mail“ und „Empire“ melden, daß auf der Universität in Toronto ein kommunistischer Klub gebildet worden sei, der mit einer größeren Versammlung vor die Öffentlichkeit trat. In einer weiteren Meldung erklärt „Mail“ und „Empire“, daß in Montreal eine Ausstellung kommunistischer Literatur organisiert worden sei. Man beabsichtige damit auf die Gefahren, die Kanada durch die Wirksamkeit des Kommunismus drohen, hinzuweisen. Das Blatt schreibt weiter: Hunderte von Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Dokumenten und Karikaturen werden in der Ausstellung gezeigt. Ueber dem Eingangstor der Ausstellung befindet sich eine Tafel, die eine Spinne mit Hammer und Sichel auf dem Rücken zeigt und gerade damit beschäftigt ist, die Erde zu umgarnen. Man liest darunter die Worte: Die rote Eroberung.

Der Kommunismus spinnt sein Netz um die Welt. Auf einem anderen Plakat wird mitgeteilt, daß 40 Zeitungen von den Maritimen-Distrikten bis nach Britisch-Kolumbien die Arbeit der Zersetzung betreiben. Die Ausstellung soll besonders für Schulen und Lehrer, sowie religiöse Verbände bestimmt sein.

### „Mehrfach der Volksfront — doppelte Gefahr“

Erklärungen eines französischen Abgeordneten

\* Paris, 6. Jan. Auf einer Veranstaltung der Republikanischen Union in Charleville erklärte der Abgeordnete Barachin, daß eine Mehrfach der Volksfront bei den nächsten Wahlen eine doppelte Gefahr bedeute, nämlich eine für den Frieden und eine für das Regime. Auf außenpolitischem Gebiet wäre dies gleichbedeutend mit der Unterwerfung unter die sowjetrussischen Interessen, und daraus erklärt sich der tiefe Wunsch der nationalen Parteien Frankreichs nach einer Annäherung mit Deutschland, weil sie die Gefahren der Moskauer Verarbeitung ausgleichen wollten. Auf innerpolitischem Gebiet liege die Gefahr in der von gewissen Kreisen der Volksfront bereits eingeständenen Unmöglichkeit, sich auf ein gemeinsames Programm zu einigen.

### Wiederaufnahme des Königsmörderprozesses in Aix-en-Provence

\* Paris, 6. Jan. Der Prozeß gegen die des Mordes an König Alexander von Jugoslawien angeklagten Mitglieder der Wafschka wird am 5. Februar vor dem Geschworenengericht des Rhône-Departements in Aix-en-Provence wieder aufgenommen.

# Hochwasser wie seit 1910 nicht mehr

Immer noch Steigen der französischen Flüsse — Jetzt schon Millionenchäden

\* Paris, 6. Jan. Die meisten französischen Flüsse, vor allem Seine, Rhone, Loire und die Garonne sind im Laufe des Sonntags weiter gestiegen. In Paris besteht zunächst noch keine Überschwemmungsgefahr.

In Lyon sind mehrere Vororte und tief gelegene Stadtteile überschwemmt, der Verkehr ist unterbrochen. Die Garonne ist auf weite Strecken über die Ufer getreten. In Macon hat die Saone die Kais überschwemmt. Die Bewohner der durch die Fluten abgeschnittenen Siedlungen beginnen bereits Not zu leiden. Die Marne ist in 24 Stunden um mehr als 1 Meter gestiegen. Zwischen Loth und Courvois hat die Überschwemmung eine Breite von zwei Kilometern erreicht. Die Garenne steht bei Angoulême die Hauptverkehrsstrahlen unter Wasser. Im Laufe der Nacht mußten zahlreiche Uferbewohner mit Booten in Sicherheit gebracht werden. Mehr Gemeinden in der Vendée sind vollständig überschwemmt, Hunderte von Häusern sind vom Wasser bedroht. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken berechnet. Man befürchtet, daß die Loire und Seine bis zum Dienstag einen Höhepunkt erreicht haben werden, wie er seit 1910 nicht mehr gemessen worden ist.

In Angers mußte die Stadtverwaltung in zahlreichen überschwemmten Straßen Notbrücken errichten lassen und durch die dortigen Pioniere einen Bootdienst einrichten. Die Vorstädte von Nantes sind zum größten Teil überschwemmt. Ein kleiner Fischerhafen von Nantes ist vollkommen abgeschnitten und kann nur noch mit Booten erreicht werden.

Ueber dem Departement Calvados ist ein schwerer Sturm niedergegangen, der in zahlreichen Gemeinden

schwere Schäden angerichtet hat. Ueber 2000 Apfelbäume sollen enturzelt worden sein. Man schätzt dort den Sachschaden auf etwa 1 Million Franken. Avignon, wo die Überschwemmung zeitweilig nachgelassen hatte, ist durch Ansteigen der Rhone erneut bedroht. Ein Erdbeben hat die Eisenbahntrasse Paris—Modane verfräht, so daß der Personenverkehr umgeleitet werden muß.

### Nantes teilweise überschwemmt

\* Paris, 6. Jan. Bei Nantes ist die Loire am Sonntag außerordentlich gestiegen. Falls das Wasser während der Nacht noch weiter steigen sollte, müßte eine große Teil der Fabriken von Nantes die Arbeit einstellen. Das Fabrik- und Arbeiterviertel der Stadt ist bereits weithin überschwemmt. In Chantenay mußte die Straßenbahn ihren Betrieb einstellen, weil das Wasser im Laufe des Tages auf über 1 Meter gestiegen war. Die Strecke Paris—Nantes ist unterbrochen. Die Züge müssen umgeleitet werden.

### Kraftwagenunglück im Lyoner Ufer-Überschwemmungsgebiet

\* Paris, 6. Jan. Ein Kraftwagenunglück ereignete sich am Sonntagmorgen bei Lyon. Drei junge Leute wollten mit ihrem Wagen in das Überschwemmungsgebiet fahren. In dem verhältnismäßig tiefen Wasser geriet der Wagen von der Straße ab und stürzte in einen Graben. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, der dritte wurde sehr schwer verletzt.



Trauerfeier für Volkshaffter Dr. Köster

Heidelberg, 5. Jan. Der Sarg mit der Leiche des verstorbenen deutschen Volkshaffers Dr. Köster war heute um Mitternacht mit dem Schnellzug in Heidelberg eingetroffen. Vormittags ging um 11 Uhr auf dem berühmten Begräbnisplatz die Trauerfeier und Einäscherung vor sich. In der Halle des Krematoriums war der Sarg aufgebahrt, über und über bedeckt mit Kränzen, die auch weiterhin noch an den Säulen Platz gefunden hatten, darunter der Kranz des Führers, des französischen Staatspräsidenten, des auswärtigen Amtes, des Diplomatischen Korps, der französischen Regierung, der badischen Staatsregierung, der Stadt Paris und Heidelberg, des deutsch-französischen Komitees, der deutschen Volkshaffter in Paris und des Befehlshabers im Luftkreis V, der den Kranz dem ehemaligen Fliegerkameraden widmete.

Zur Trauerfeier versammelten sich neben den auswärtigen und hiesigen Familienmitgliedern, unter denen die Gattin des Volkshaffers fehlte, weil sie schwer krank in Paris darniederliegt, zahlreich die Vertreter von Parteiorganisationen, Wehrmacht, Polizei und Behörden. Unter ihnen sah man auch den badischen Ministerpräsidenten Köhler, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der von seinem württembergischen Landtag hierher gekommen war und die Mutter des verstorbenen Volkshaffers. Nachdem der Musikvortrag eines Sondernachenseitigen die Feier eingeleitet hatte, hielt Kirchenrat Prof. Dr. Otto Frommel die Trauerrede. Er schilderte das Leben und den Wirkungskreis des Verstorbenen, der schnell in hohe diplomatische Stellung einrückte, dort für Führer, Volk und Vaterland vorbildlich wirkte und sich in Liebenswürdigkeit und Mannhaftigkeit zugleich als echter Deutscher zeigte. Wenn er nun nach kurzer Krankheit und in verhältnismäßig jungen Jahren abgerufen wurde, so müssen wir an das Bibelwort denken: „Es ist der Herr, er tue was ihm wohl gefällt“. Dann finden wir auch für das Unfassbare und für den schweren Verlust, der mit diesem Tode Deutschland traf, einen Trost. Dann spielte ein Streichquartett Beethoven'sche Musik und unter seinen Klängen senkte sich der Sarg mit der sterblichen Hülle des Volkshaffers. Die Beisetzung im Köster'schen Familiengrab, das in einem großen Gräberfeld bekannter Männer aus Kunst und Wissenschaft seinen Platz hat, wird wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche erfolgen.

Ein Glückwunschtelegramm des Reichsportführers

Freiburg i. Br., 5. Jan. Der Reichsportführer fandte aus Garmisch-Partenkirchen folgendes Telegramm nach Neustadt i. Schw.: „Vollbefriedigt über 15-Kilometer- und 18-Kilometer-Lauf. Freue mich über Haltung der Olympiamannschaft und erwarte für die nächsten Wochen gleiche Haltung und Kampfeslust. Allen Olympiateilnehmern und Schwarzwäldern Gruß und Glückwunsch.“

Olympia-Gedenkprägung in alter Fünfmarskfüß-Größe

Wie das Organisations-Komitee für die 11. Olympiade mitteilt, wird demnächst durch die Bayerische Staatsmünze eine Olympia-Gedenkprägung in alter Fünfmarskfüß-Größe aufgelegt werden.

Schwefingen baut auf

(Eigener Bericht des „Führer“.)

Schwefingen, 5. Januar.

Anlässlich der feierlichen Einführung der drei Beigeordneten hielt Bürgermeister Stöber eine Rede, in der die Aufgaben der Stadt auf sechs Punkte gebracht wurden: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; Vertreibung gefundener Siedlungs- und Baupolizei; Förderung und Ausbau von Schwefingen zur Wohn- und Fremdenstadt; Stärkung des Bauernstandes; Unterstützung des Mittelstandes und der industriellen Betriebe; Wahrung und Förderung der kulturellen Belange des neuen Staates und damit der Stadt.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

wurden mit den großen Volkshaffern der Garb- und Regener, der Wiesenverbesserungen und Renaturierung, der Herrichtung von Siedlungsgelände durch Waldausdünnung und durch Straßenherstellungen insgesamt 50.000 Tagewerte geleistet mit einem Aufwand von 378.400 Mark. Gleichzeitig konnte damit die Zahl der Arbeitslosen von 685 im Jahre 1933 auf etwa 300 herabgedrückt werden. Mit Erfolg hat die Stadt das Prinzip verfolgt, daß arbeitsfähige Männer ohne Gegenleistung keine Unterstützung erhalten, so daß alle arbeitsfähigen Volkshaffterwerblosen in Arbeit stehen. Da die Herrichtung von Siedlungsgelände mit Waldausdünnungen verbunden ist, sind auch die Wiesenmeliorationen weitergeführt worden, so ist das Programm für 1936 auf diesem Gebiete teilweise schon vorgezeichnet und stellt sich als eine Ergänzung von 1935 dar.

Wiesenverbesserungen

Die Stadtverwaltung zugleich auch in erheblichem Maße die Interessen des Reichsnährstandes fördert und unterstützt und somit zur Stärkung des Bauernstandes beiträgt, so geschieht dies auch durch die Werbung für Schwefingen als Wohn- und Fremdenstadt, weil ein starker Fremdenstrom sich in dem Verbrauch der einheimischen Erzeugnisse — vor allem Spargel und in gewissem Abstand auch auf Umwegen auch Tabak und Gemüse — gütig auswirken muß.

Erneuerungs- und Umbauarbeiten

von städtischen Gebäuden (Einbau eines Aufzuges im Krankenhaus, Anlage eines neuen Ofens im Gaswerk usw.) und von Straßen (Gesamtaufwand 36.000 Mark) auch dem Mittelstand und der Industrie wertvolle Hilfestellung geleistet. Aber auch diese Berufsgruppen gewinnen noch mehr und unmittelbar aus dem Anmachsen des Fremdenverkehrs und darf der gerade in diesen Tagen erfolgte Ausbau der einen hier vorhandenen Großbrauereien als Beweis dieser Anbahnung gelten.

Bau- und Siedlungspolitik

die in der Schaffung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft eine würdige Ergänzung findet. Die Neubautätigkeit im Jahre 1935 war erheblich stärker als im Vorjahre und wurden aus etwa 70 Neubauten rund 100 Wohnungen gewonnen. Da durch Umbauten weitere 50 Wohnungen bereitgestellt wurden, wurden die hiesigen

Wohnungsverhältnisse erheblich gebessert, obwohl sie noch lange nicht als ganz befriedigend angesehen werden können. Da im Frühjahr mit dem Bau von 30 Siedlerstellen (60 sind vorgegeben), begonnen wird, die Gemeinnützige Baugenossenschaft für 36 Volkshaffter die finanzielle Grundlage gesichert hat und da schließlich auch die private Bautätigkeit noch vorhanden ist, können wir für 1936 mit einem sehr regen Baujahr und, daraus folgend, mit einer starken Belebung des Handwerks rechnen. Uebrigens hat die Saalfrage im Jahre 1935 ebenfalls eine befriedigende Lösung gefunden, da mit dem „Haus der Treue“ die evang. Kirchengemeinde einen Bau erhielt, der sich nach ästhetischen und wirtschaftlichen Grundsätzen (800 Stuhlfle) genau den Anforderungen einer Stadtgemeinde wie Schwefingen anpaßt (rund 10.000 Einwohner). Dieser Bau hat seine Eignung bereits in zahlreichen, dem Kulturleben der Stadt dienenden Veranstaltungen erwiesen.

Man wird aus den oben gegebenen Darlegungen unschwer erkennen, wie sehr das gesamte Wirtschaftswesen im Zusammenhang steht mit dem Ausbau von Schwefingen als Wohn- und Fremdenstadt. Die erheblichen Steigerungen im Fremdenbesuch mit 209.780 Schloßgartenbesuchern gegen 181.520 im Vorjahr und 7200 Uebernachtungen gegen 5624 haben zu einem Rekordstand geführt, sind aber keine Zufallsergebnisse, sondern — neben dem allgemeinen Aufschwung, dem Zusammenwirken von Stadt und Verkehrsverein zu danken. Gleichwohl hätte sich dieses Ergebnis nicht erzielen lassen, wenn sich nicht die Organisationen unseres Staates, vor

allem der „Kraft durch Freude“, mitgeholfen hätten. Es liegt auf der Hand, daß ein so starker Fremdenbesuch auch keine Verpflichtungen einschließt und der Verbesserung des Stadtbildes wie einer ausgeprägten Gastfreundschaft ebenso die Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, wie dem Ausbau der Verkehrsverbesserungen und der Straßenverhältnisse. Daß man über einen mehr oder weniger flüchtigen Besuch hinauszielt und Schwefingen noch als Erholungsplatz für Urlauber wie als Wohnstadt für Pensionäre und Rentner wie auch für Beschäftigte in den benachbarten Städten Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg „aufziehen“ will, ist eine gesunde Stadtpolitik, die die Vorteile dieser Richtung wohl erkannt hat.

Gemeindepolitik

läßt sich sagen, daß der Voranschlag für 1935/36 ausgefallen ist; einem Schuldenstand von 1.509.942 Mark ein Reinertrag von rund 2,4 Mill. Mark gegenübersteht; die Umlage- und Steuererlöse für das neue Rechnungsjahr gleichgeblieben sind und trotz zahlreicher Volkshaffterarbeiten eine Erhöhung des Schuldenstandes vermieden wurde. Das spricht für sich.

Und obwohl Schwefingen seit vielen Monaten etwas über 10.000 Einwohner hat und 1935 den 148 Geburten 112 Sterbefälle bei 86 Eheschließungen gegenübersteht, beträgt der Bevölkerungsstand am 1. Januar nur 10.016. Und droht somit unter Umständen ein wohl aber harmloser Abbruch unter die 10.000-Grenze.

Ein Bergsonntag der Ueberraschung

Dieser Stimmwinter, das muß man schon sagen, liebt Ueberraschungen. Als wir am Samstagabend landaufwärts fuhren, waren wir buchstäblich die einzigen Brettleute in einem Zuge, der sonst von Skiläufern nur so wimmelt.

„Frisch — frisch“ prasselten jetzt wieder die Regentropfen an die Scheiben, als wir uns zum Aussteigen fertig machten. In Achern waren noch zwei junge Bergwachtkameraden zu uns eingestiegen, die ihr Dienst aber in andere Richtung wies. Die Hütte kam. Da stand noch der Christbaum mit den heruntergebrannten weißen Lichtern. Da steigt der dunkelgelbe Fußboden noch weißliche Flecken erwartend nach, das von ihnen herabgekräuselt war.

D Stillein — so vieles hat sich seither ereignet, ist anders geworden, nur du in deiner schönen Ruhe, deiner unanverwundlichen „Stille“ bist daselbst geblieben! Draußen vom Dachtrauf tropft's beharrlich. Wir werden uns wohl am Sonntag vom stillen Weibba-Zauber einspinnen lassen!

So schnell hat uns auch ein gerissener Duerchwang noch selten in andere Richtung gebracht, wie der Blick auf die Uhr am Sonntagmorgens! Behn — wahrhaftiger Gott!

Die zweite und weit schönere Ueberraschung aber bot der Blick durchs Fenster! Was gestern noch faß und tot gewesen, strahlte im schönsten herrlichen Weiß! Eine Winterlandschaft wie in den allerbesten Zeiten, prangt vor dem schneehungrigen, und darob doppelt flamenden Auge.

So schnell ist noch selten gefrühstückt worden, sind noch selten die Stifftel an die Füße geflogen! Wie wie naut in die wiedererstandene Schneeherrschaft!

Und der Tag ward — Lohn der Mühenwegen — ein einziges Wunder!

Schon gleich vor der Hütte: „Du, was ist das und was war das?“ Ja, da war das ganze Schmelzen des Waldes im frühgefallenen Nachtschnee abgezeichnet: die Schnitzspur des Fußes, die hohe Flucht des Nehs, das „Doppel-Hoppel“ des sich sicher wählenden Meister Lampe und des Mäusleins wunderzarte Perlenstaur. Ach Gott, ja, wir sind ja schließlich alle auf demselben Weg: ein Stück von der großen Wurst zu schnappen, die „Leben“ heißt.

Langsam höher steigend, nähern wir uns dem Wasserteufel dampfenden Nebels, der uns die Berggipfel verdeckt. Ein ganz eigenartiges Bild: Grauschwarz der Himmel gen Westen. Darunter, wie mit dem Messer scharf abgezeichnet, eine blaßbläuliche Rote, die man, gemalt, als „Kittschig“ bezeichnen würde. Hier, angelehnt der Wirklichkeit blieb nur das Staunen. Die Vögel, die sich scharf und klar am Westhimmel abzeichneten, verließen weiteren Schneefall.

Und dann begann das große Wunder. Sonne und Schnee! Das ewig neue Geheimnis der Schatten und

Gegenhalten des frisch verschneiten Winterwaldes. Wie nur je in seinen besten Zeiten hatte der Schwarzwald sein winterliches Festkleid angelegt. So schön und prunkvoll, als ob er die wenigen, die ihm heute Ehre angetan, ganz besonders belohnen wollte!

GA-Urlauber in Pforzheim

\* Pforzheim, 5. Jan. Ueber Weihnachten und über Neujahr waren 14 Tage lang 25 GA-Urlauber der Adolf-Hitler-Freizeitplakende bei ihren Kameraden und der Bevölkerung von Pforzheim untergebracht. Ein reichhaltiges Programm war von der GA-Standard aufgestellt und durchgeführt worden. Es brockte u. a. einen Begrüßungsabend mit der Bevölkerung, eine gemeinsame Weihnachtsfeier, Besichtigungen aller Art, sowie eine Schwarzwaldfahrt, veranstaltet vom Verkehrsverein. Zum Abschied trat die 25 Urlauber am Freitagmittag 12.15 Uhr im Bahnhof des Rathauses an. Oberbürgermeister Frank, Oberbürgermeister März und L. Kreisleiter Beizer richteten an die scheidenden GA-Urlauber herzliche Abschiedsworte.

Badisches Sondergericht

Unter den fünf am Sondergericht verhandelten Fällen hatte der erste eine besondere Note trotz seiner anscheinenden Harmlosigkeit. Zwei Mädchen aus Bruchsal, die 28 Jahre alte Eugenie Schneider und die 18 Jahre alte Paula Schlichting, etwas lockere Mädchen, ließen sich auf der Straße fotografieren und zwar in Spielmannsuniformen, die die erstere von ihren beiden Brüdern beschafft hatte. Ein Jude wollte der Schneider, noch eine Zigarette in den Mund stecken. Die Bilder konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden. Recht saure Gesichter mochten die beiden Damen, nach deren Meinung es sich um einen Ederz handelte, als das Urteil verurteilt wurde. Das Gericht erkannte gegen die Schneider auf 6 Wochen, gegen die Schlichting auf 4 Wochen Gefängnis.

Freiburg i. Br., 5. Jan. (Ankunft der ersten Elektrolokomotive für die Südbahn) Am Samstagmorgen um 5 Uhr ist die erste der vier in Auftrag gegebenen elektrischen Lokomotiven für die Südbahn hier eingetroffen. Im Laufe der Woche werden mit ihr die ersten Versuchsfahrten ausgeführt. Man rechnet mit der Aufnahme des elektrischen Betriebes um die Jahresmitte.

Wraach, 5. Jan. (Starkes Ansteigen der Schwarzwaldfälle.) Die starken Regenfälle, verbunden mit weiterer Schneeschmelze, haben auch im südwestlichen Teil des Schwarzwaldes zu einem raschen Ansteigen der Zuflüsse des Rheines geführt. Die Wiehe hat das Vorgebäude überschwemmt. Auch die Rander führt Hochwasser und wälzt ihre schmutzigen Fluten dem Rheine zu.

Die Kriegsoffer sammeln für das WSW

Am ersten Sonntag nach Neujahr sammelten im Gau Baden 17.000 Angehörige der NSDAP für das Winterhilfswerk. Freiwillig hatten sich die Kriegsoffer in den Dienst der großen Sache gestellt. Leuchtenden Auges und freudigen Herzens traten die durch die Schrecken des Krieges zum Teil auch Schwerste mitgenommenen braven Frontkämpfer in die vorbereitete Reihe des einigartigen friedlichen Kampfes, der in Deutschland Hunger und Kälte bezwingen soll. Wer das miterlebte, den packte das Gefühl tiefer Ergriffenheit. Wir alle wissen, daß wir diesen tapferen Männern, die im großen Witterungen lauten Gefahren getrotzt, erfolgreich unsere Grenzen beschützt, dem Vaterlande und uns Leben und Gesundheit geopfert haben, unauflöslichen Dank schuldig sind. Leider schießen es nach dem unglücklichen Kriege so, als ob man sich des Frontkämpfers schämen müßte. Im nationalsozialistischen Dritten Reich hat es seinen Ehrenplatz gefunden und die Kriegsoffer sind in einer einheitlichen starken Organisation zusammengefaßt, wobei ist auch für sie die Zeit der unheilvollen Zerpflünderung.

Die Genugtuung über diesen Wandel der Dinge im neuen Deutschland kam auch bei der geselligen Sammlung zum sichtbaren Ausdruck. Ueberall sah man freudige Käufer der Fredericus-Plakette und die Sammler selbst durften mit berechtigtem Stolz auf das Ergebnis ihrer Tätigkeit blicken, die für das große nationale und soziale Werk des deutschen Volkes einen neuen und vollen Erfolg bedeutet.

Der gestrige Sonntag zeichnete sich zur Freude aller Spaziergänger durch schönes sonnenklares und trockenes Wetter aus, eine angenehme Abwechslung bei dem unbeständigen und für diese Jahreszeit ungewöhnlich milden Witterungscharakter. Mit der Weihnachtszeit geht es allmählich zu Ende. Am heutigen Dreiflingstag wird zum letzten Mal der Christbaum brennen und dann wandert der Schmutz in Rufen und Kräften, der Baum aber ins Feuer, wobei allerdings vorsichtig zu verfahren ist. Die Ausstellung „Vom Wintermaien zum Weihnachtsbaum“ hat inzwischen ihre Pforten geschlossen. Sie wurde insgesamt von 12.000 Personen besucht.

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

Gruppe 2 vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer“

Preisfrage 2:



Welche Einzelkämpfer erhalten in den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Goldene Medaille, die Silberne Medaille, die Bronzene Medaille im 18 km Langlauf?

Die Skifonkurrenzen nehmen im Programm der IV. Olympischen Winterspiele einen großen Raum ein; an der Spitze steht die klassische nordische Kombination, die sich aus Lang- und Sprunglauf zusammensetzt. Seit Jahren spielen in diesen Konkurrenzen die skandinavischen Länder eine hervorragende Rolle. Da die nordischen Völker, Norwegen, Schweden und Finnland, über ein ganz glänzendes — für diese Konkurrenzen, man kann sagen, vorbestimmtes — Menschenmaterial verfügen, läßt sich schwer sagen, wer in Garmisch-Partenkirchen zum Siege kommen wird.

Die Norweger haben in Sverre Brodahl, Aulund, Sigurd, Westad, Sofsbakken und Aiden blühende Langläufer im Rennen. Außerdem sind Nils Englund, Högablad, Wiklund, Jonsson, Mathis, Moris und Gustafsson ganz fabelhafte schwedische Speziallangläufer. — Die finnische Mannschaft für den Speziallanglauf wird aller Voraussicht nach aus Kurtela, Heikinen, Korhonen und Rähde bestehen. Da die Leistungen der finnischen Läufer, von denen nur Kurtela, der ja auch einer der ersten Favoriten im Speziallanglauf ist, etwas hervorsticht, ziemlich ausgeglichen sind, so erscheinen bis zur endgültigen Entscheidung noch Änderungen möglich.

In L. und O. Balonen, Iivonen, Baskaama, Mäkinen, Kläminen, Nurma und Karpinnen (dem FIS-Sieger im 18-Kilometer-Lauf in der hohen Zatra 1935) besitzen die Finnen hervorragende Kombinierte. Von den Mittel-europäischen Nationen haben im Speziallanglauf der Italiener Demes und der Deutsche Billy Vogner das Zeug dazu, einen Einbruch in die nordische Front zu unternehmen. Billy Vogner, der bei den FIS-Rennen 1935 in der hohen Zatra Dritter wurde, ist wohl heute der beste Mittel-europäische Kombinierte. Die genaue Aufstellung aller an diesen Konkurrenzen beteiligten Sportler sowie den Fragebogen veröffentlichten wir rechtzeitig.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briquets Holz Büro-Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N° 815, 816, 817



# AUS KARLSRUHE

## Der Bahnhof

Der Bahnhof ist wie ein Herz. Von ihm aus führen viele eiserne Adern weit hinein ins Land und nach allen Himmelsrichtungen, auf denen die Züge heran- und davonjahren. Und wie das Herz, so kennt auch er keine Ruhe. Tag und Nacht steht er mitten im lärmenden Verkehr, im rastlos vorwärtsdrängenden Leben. Und nur nach Mitternacht, so zwischen zwei und vier Uhr, ist es still in seinen weiten Hallen. Aber doch nicht so still, daß der Schlaf ungehindert seine weichen Fittiche über die geräumigen Hallen breiten könnte. Denn auch in dieser Zeit sind Reisende da, die auf den ersten Frühzug warten. Und mit ihnen die vielen Aufwartefrauen und Männer, die mit langgestielten Beilen die Vorhallen und die Wartehallen sauber machen. Und schon bräut der erste Frühzug in die Halle. Und ehe der Tag recht begonnen, steht der Bahnhof wieder mitten im lärmenden Verkehr und rastlos vorwärtsdrängenden Leben.

Es ist sonderbar, aber wirklich wahr. Nicht die Reisenden kennen den Bahnhof in- und auswendig, sondern die Dabeimbleibenden.

Gott, die Reisenden haben ja für gewöhnlich keine Zeit. Sie leben ja im Reifeleben. Es hängt die Uhrzeit an ihren Herzen, die zum Schauen nie und nimmer aufgelegt ist. Erst wenn sie im Zug sitzen, kommt ihnen ihre unwirkliche Haft zum Bewußtsein, und lächelnd über ihre unbegründete Aengstlichkeit atmen sie erleichtert auf.

Die Dabeimbleibenden aber bummeln dann und wann zum Bahnhof. Ein und wieder bringen sie auch einen Bekannten oder Verwandten zum Zug. Fernach lassen sie sich dann Zeit und Ruhe, bummeln auf den Bahnsteigen herum, und schauen dem Leben und Treiben, dem Gehen und Kommen nach einem guten Weile, kopfschüttelnd zu. Oder sie schlendern durch die Vorhallen und Wartehallen und betrachten sich alles genau. Als hätten sie Zeit genug übrig.

Am besten aber kennen die Kinder den Bahnhof. Die steht man oft in seinen Hallen herumbummeln. Mit einem Kopf voll Mühsen und die Fahrpläne studierend. Und wie wichtig haben sie das!

„Ja, da und dortin werde ich mal fahren, wenn ich groß bin und Geld verdiene.“ — Mit dem Rheingold — Und die Mutter werde ich auch mitnehmen.“

Wenn ich Sehnsucht nach der Ferne habe, gehe ich nach dem Bahnhof, löse mir eine Bahnsteigkarte und bummle die Züge entlang, die aus der Ferne kommen. Und mische mich unter die Ankommanden, die mir die Ferne um ein gutes Stück näher bringen. Denn an ihren Kleidern haftet der Duft der Ferne, und in ihren Wimpern hängt das Glück des dortigen Erlebens. Und aus ihren Worten höre ich die Ferne klingen, nach der ich mich sehne.

A. Schu.

## Kürze Kulturkritik

„Die schöne Magelone“, Märchen von Tied mit Musik von Brahms, wird am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Eintratsaal durch die Singsängerin Schwanitz und Sängerin Leonore Wollmer zum Vortrag gelangen.

Caricatur Malardi, der 1. Solo-Gesang der Berliner Staatsoper, Professor an der Berliner Musikhochschule, kommt Mittwoch, den 8. Januar, zum ersten Mal nach Karlsruhe und gibt abends 8 Uhr im Musiksaal einen Solo-Abend, an welchem Mitt- von Zeisler als Klavierpartnerin mitwirken wird.

„Die religiöse Krise der Gegenwart“, Professor Dorneser von der Universität Gießen, der vor Kurzem erfolgreiche Vorträge über die Weltanschauung der römischen Kaiser gehalten hat, wird einen Vortrag von vier Vorträgen über „die religiöse Krise der Gegenwart“ anstellen, in welchem er die Grundfragen der religiösen Kämpfe unserer Zeit behandeln wird.

Musik-Schubert-Brahms-Sinfonie. Der 4. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Reulebust findet Montag, den 13. Januar, abends 8 Uhr im Eintratsaal statt. An diesem Abend wird sich bei uns das neu gegründete Streich-Quartett zum ersten Male blicken lassen.

## Gefrorene Eier

Eine kleine Neuheit auf dem Lebensmittelmarkt

Eier werden bekanntlich überall in der Welt gelegt, wo Hühner gaden und Godel auf dem Riß kriechen. Das deutsche Huhn oder nimmt sich Zeit zum Eierlegen. Im Frühjahr gader es öfter als im Herbst und im Winter, wenn es nicht ins Freie kann und immer nur auf seinen engen Bezirk angewiesen ist, da macht es ihm schon gar keinen Spaß mehr. Wenn ihm in der Woche zwei Stück gelingen, dann ist das schon viel. Die Eierknappheit im Winter kommt also einfach von den faulen Hühnern her. Sie haben sich auf Kurzarbeit eingestellt und kein Godel, und sei es der schönste, kann sie davon abbringen. Zu gewissen Zeiten streifen sie überhaupt vollkommen, ohne doch man den Grund dafür einsehen. Nun kann aber der Mensch vieles entdecken, Erweiß jedoch muß er haben. Ein Juniel ist zwar auch wieder vom Uebel, aber ein richtiges Maß verlangt kein Körper.

Manche Hausfrau wird sich in den letzten Tagen gewundert haben, wenn ihr Lebensmittelhändler ihr „gefrorene Eier“ angeboten hat.

Also keine Eier in der Tüte und in der weißen Schale, sondern flüssige Eier! Man könnte sie verkaufen, wie man die Milch verkauft, in viertel, halben oder ganzen Eitern, aber man hat die gefrorenen Eier nach Gewicht in den Handel gebracht. Man erstickt sie pfundweise. Auch halbe und viertel Pfunde werden abgegeben. Je nach Bedarf und je nach Größe der Pfannkuchen, die aus ihnen gebacken werden sollen.

Diese gefrorenen Eier werden in geschlossenen Kartons angeliefert. Sie kommen zum Teil aus Deutschland, zum Teil aus dem Ausland. Als das gefrorene Ei vor den Feiertagen zum ersten Male auftaucht, machen die Hausfrauen lange Gesichter. Einige glauben an einen verführten Aprilscherz.

Aber das gefrorene Ei ist durchaus ernst zu nehmen.

Es hat die Absicht, sich durchzusetzen und den Widerstand zu brechen, den man ihm entgegensetzt. Es erhebt ihm genau so, wie einer anderen gelblichen Masse, die vor Jahren gegen massenhafte Vorurteile anzukämpfen hatte. Wir meinen die Margarine. Und heute? Welcher Hausvater darf sich rühmen, nicht schon einmal Margarine anstatt Butter auf seinem Frühstücksbrot gegeben zu haben. Vom Gebirgen wollen wir schon gar nicht reden.

Das gefrorene Ei ist da. Es hat keine harte weiße Schale abgestreift, um es so leichter transportierbar zu

## Frühling zur Winterszeit

Auf eine seltsame Weise hat dieses Jahr 1936 Einzug gehalten. War schon die Silvesternacht so mild, daß man ruhig auf den Mantel verzichten konnte, wenn man rasch mal auf die Straße lief, um seinen „Schwärmer“ oder einen glückbringenden Kanonenschlag loszulassen, so bot der erste Sonntag des neuen Jahres ein ausgesprochen frühlingshaftes Bild. Es kostete freilich vielen Frauen und Mädchen arge Ueberwindung, den schweren und schönen Wintermantel, den man eben zu Weihnachten bekommen hatte, zu Hause zu lassen, aber am Vormittag in einer seltsam warm scheinenden Märzsonne ließ es sich gar nicht umgehen. . . . So kam es, daß man in den ersten Nachmittagsstunden eine ganz ungewöhnlich große Zahl von Spaziergängern sah, die püchchen- und gruppenweise die Umgebung der Landeshauptstadt bevölkerten, durch den Hardtwald zum Schützenhaus oder durch die Wälder im Süden den Durlach und Ettlingen pilgerten. Zwischen dem herbstlich-gelben Laub sah man schon einige zarte Grüns aufsprossen, man glaubte sich auf zauberhafte Weise in den März versetzt, man sah den Eichhörnchen zu, die munter ihre Spiele trieben, und konnte sich sogar auch mal auf einer Bank für ein paar Minuten in die Sonne setzen. . . . Erklärt mir Graf Drindur doch dieses Wunder der Natur. . . . Und dazu schien am hellen Nachmittage der Mond in einer fahlen halben Sichel vom mattblauen Firmament!

Dieses Wetter, das schließlich alle Menschen aus ihren Mauern hervorlockte, kam am meisten den tapferen Männern und Frauen zugute, die an diesem Wochenende mit der Sammelbüchse in der Hand sich in den Dienst des Volkes gestellt hatten, für das sie schon einmal so schwere Opfer bringen durften. Die Tat der NSDAP, die damit zu Beginn des neuen Jahres ein leuchtendes Beispiel von Opferfreudigkeit gab, fand ihre schönste Belohnung in der Gebefreudigkeit aller Volksgenossen, die in einem bisher

nach selten beobachteten Ausmaße fast restlos mit dem schönen Abzeichen mit dem Bilde des Preußenkönigs geschmückt waren und durch ihre Groschen mit dazu beitrugen, daß der Ehrentag der Kriegssopfer zugleich zu einem Ehrentag unseres ganzen Winterhilfswerkes wurde.

Was die Skiläufer freilich betrifft, so mag ihnen diese Art von januarlicher Witterung nicht recht zu gesagt haben. Viele von ihnen ergriffen am Vormittag die Gelegenheit, das was sie selbst nicht ausüben konnten, wenigstens im Bilde mitzuerleben, und so erfreute sich der im „Alti“ gezeigte wunderbare Hand-Film eines starken Besuches. Auch die übrigen Vergnügungsstätten konnten am Nachmittag und Abend noch volle Häuser büchen, so daß die Befürchtungen — nach Neujahr sei das Geschäft rum — sich nicht bewahrheiteten. Im Colosseum herrschte an beiden Abenden Großkampfstimmung unter den Besuchern der Ringkämpfe, die heute schon recht spannende Auseinandersetzungen bringen, und der große Fußballkampf zwischen KSV und Phönix konnte sich dank des freundlichen Wetters auch eines überaus regen Zuspruchs der Sportler erfreuen.

So hat dieses seltsame Wetter eben auch seine Vorzüge. Unsere tapferen Sammler und Sammlerinnen brauchten nicht zu frieren, die Sportler tröteten sich bei Film und Fußball und haben immer noch die Hilfe und sicher berechnete Hoffnung im Herzen, daß es bald wieder richtig Winter wird, und die Tausende, die an Silvester tanzten, tranken und sich mit „Prost Neujahr“ heiser schrien, besitzen die gute Gelegenheit, bei einem stillen Spaziergang mal wieder kräftig Atem zu schöpfen für die nun bald anbrechende Faschingszeit.

Man spricht davon, daß eventuell am Pfingstmontag bereits der Eispaß wieder aufgemacht werden soll, wenn . . . Wenn es so weitergeht!

## Die Karlsruher Mülleimer in Zahlen

52 800 cbm Hausmüll wurden im Jahr in Karlsruhe abgefahren

Um das kommunalpolitisch so wichtige und organisierte feineswegs einheitlich gegerate Gebiet der Müllabfuhr ausführlich zu untersuchen, wurde vom Deutschen Gemeindeforschungsinstitut eine Rundfrage veranstaltet. Diese Rundfrage hat ergeben, daß hinsichtlich der Organisation und des Systems der Müllabfuhr die häufigste Organisationsform der Städtische Regiebetrieb ist. Beim Abfuhrsystem überwiegt nicht so eindeutig ein bestimmtes System. Entsprechend dem Abfuhrsystem ist auch das Abholen der Gefäße verschieden organisiert.

Interessant ist, daß die Rundfrage ergeben hat, daß fast ausschließlich der Müll zum Auffüllen von Geländen verwendet wird. In 82 von 89 befragten Städten war dies der Fall; in je 4 Fällen wurde der Müll verbrannt oder sonst verwertet.

Der Umfang der Karlsruher Müllabfuhr Die Zahl der angeschlossenen Grundstücke und der angeschlossenen Einwohner kennzeichnen den Umfang der

Müllabfuhr. In der Stadt Karlsruhe sind 11 900 Grundstücke und 152 120 Einwohner der Müllabfuhr angeschlossene. Verhältnismäßig berechnet, ergibt das, daß 97 v. H. sämtlicher Grundstücke und 98 v. H. sämtlicher Einwohner der Müllabfuhr angeschlossene sind.

Die Menge des abgefahrenen Hausmülls belief sich im Erhebungsjahr in Karlsruhe auf insgesamt 52 000 cbm. Die durchschnittliche Menge je Arbeitstag betrug 189 cbm, die absolute Höchstmenge je Arbeitstag 221 cbm. Die Menge des abgefahrenen Hausmülls auf einen Einwohner beträgt in Karlsruhe 0,44 cbm. Mit diesem Durchschnittsmaß steht Karlsruhe unter dem Durchschnitt der 89 an der Erhebung beteiligten Städte. Im Durchschnitt dieser Städte entfallen auf einen Einwohner 0,40 cbm abgefahrter Hausmüll, in der Stadtgruppe, zu der Karlsruhe gehört, 0,44 cbm.

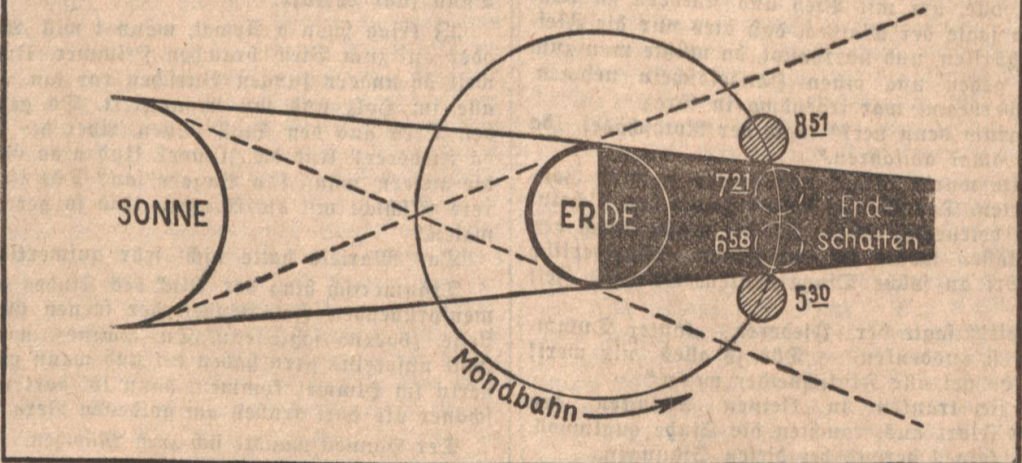
Das Personal der Müllabfuhr umfaßt in Karlsruhe 83 Personen, 8 Verbrennungskraftwagen.

Die Gesamtausgaben der Müllabfuhr betrug im Erhebungsjahr in Karlsruhe 298 202 RM. Das macht 4,47 Reichsmark je cbm abgefahrenen Mülls und 1,58 RM je Einwohner.

Die Ausgaben der Müllabfuhr betragen in den 89 befragten Städten rund 44,2 Millionen. Somit entfallen 5,87 RM auf einen cbm abgefahrenen Müll und 2,04 Reichsmark auf jeden Einwohner. Bei der Beurteilung der Gesamtausgaben der Müllabfuhr muß stets berücksichtigt werden, daß in einigen Städten eine abweichende Gliederung der Ausgaben vorliegt oder, daß der Etat der Müllabfuhr nicht überall die gleichen Lasten zu tragen hat. Immerhin geben die Antworten auf die Erhebung des Deutschen Gemeindeforschungsinstituts Einblicke in das kommunalpolitisch wichtige Gebiet der Müllabfuhr.

## Wieder Mondfinsternis

### Verlauf der Mondfinsternis am 8.1.1936



(Graphische Werkstatt, M.)

Am 8. Januar beschert uns der Himmel nach längerer Pause wieder eine totale Mondfinsternis. Um etwa 5:30 Uhr nachmittags beginnt der Mond in den Erdschatten einzutauchen. Die totale Verfinsternung dauert etwa 23 Minuten. Kurz vor 9 Uhr abends ist der Mond wieder vom Schatten frei. Unsere schematische Darstellung hält die einzelnen Zeiten fest.

## Steuerkalender für Januar

- Es sind zu entrichten am:
1. die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. für den ganzen Monat Dezember 1935.
  10. 1. die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Dezember bzw. das 4. Vierteljahr 1935 (keine Schonfrist mehr).
  10. 1. die Einkommensteuer für den Monat Dezember 1935.
  15. 1. das 4. Viertel der Grund- und Gewerbesteuer 1935 nebst Landeskirchensteuer.
  20. 1. die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200 RM übersteigt.
  25. 1. der zweite Jahressteilbetrag zum Reichsmährstand für das Rechnungsjahr 1935 für landwirtschaftlich genutzte Flächen und Fischereibetriebe.

Wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.



(Ebert-Bilderdienst, M.)

Eine Briefmarke zum Luftfahrt-Jubiläum Am 6. Januar wird die Reichspost zum 10jährigen Jubiläum der deutschen Luftfahrt diese Sonderbriefmarke in beschränkter Zahl herausgeben, deren Entwurf von dem Münchener Maler Karl Diebitz stammt.

## Bunter Nachmittag der Brauerei Hoepfner

Zahlreich waren die Gäste erschienen, unter denen man Kreisleiter Borch, Kreiswarter der NSD Frau, Brauereidirektor Hoepfner bemerkte. Nach einem schmissig gespielten Marij begrüßte Braumeister Grünig als Vertreter der Belegschaft die Anwesenden. Anschließend erkundete die Gesangsabteilung mit einigen Chören unter der bewährten Stabführung ihres Chormeisters Christ, Jaffel. Eine Ueberraschung bereitete Frau Annemarie Schneider mit ihren Niddern. Weitere erfreuliche Leistungen boten Lisel Köhler (Schülerin des Münchener Konservatoriums) und Karl Doll, sowie die jugendliche Tänzerin Anneliese Müller. Die Gesangsabteilung der Brauerei Hoepfner-Bräu bereicherte des weiteren den Nachmittag noch durch mehrere Chöre. Der Ertrag der Veranstaltung floß dem BSB zu.

## KRAFT durch FREUDE

Montag, 6. Januar, laufen folgende Kurse: 15.00: Kindergymnastik, Fichteschule; 15.30: Gymnastik für Frauen, Gymnastikschule, Seminarstr. 3; 19.00: Gymnastik für Frauen, Südendstraße 1; 20.00: Gymnastik (Frauen) Tullaschule; 20.00: Gymnastik (Frauen) Helmholzschule; 20.00: Körperkultur (Männer und Frauen) Gutenbergschule; 20.00: Körperkultur für Kriegsbefähigte, Hochschil-Stadion Turnhalle; 20.30: Gymnastik (Frauen) Südendstraße 1; 21.30: Schwimmen (Männer) Friedrichsbad.

## Tagesanzeiger

Montag, 6. Januar 1936

Theater: Bad. Staatstheater: 20.00 Uhr: Amalia oder Ein Maßenbad Colosseum: 20.30 Uhr: Berufsringkämpfe

Film U.F. Mühlburg: Die Blonde Carmen Capitol: Der Schwur des Arnas Rufus Atlantic: Abschiedswalzer Gloria: Zwei Menschen; Ständer 3 der Kammer-Vorstellung: Der Springer von Kontrefina Bad: Es führt die Liebe Hell: Victoria Schauburg: Hefelotte von der Pfalz Union-Vorstellung: Der Kletterer Elna Durlach: Kreuzritter

Konzert / Unterhaltung Dauer: Franz Dolezel und seine Solisten Grüner Baum: Tanz K.S.M.: Romya Erka Ahlita Blumenraden: Familienbarock Museum: Kabelle A. Eggers Odeon: Kabelle Fritz Kuhl Pannentel: Volkstheater Roderer: Tanz Hofbau: Kabelle A. Eggers Weinhaus Jull: Familienbarock Wiener Hof: Tanz Blumentafel Durlach: Konzert und Tanz Parkstraße Durlach: Tanz



# Um das große Südpolrätzel

## 2. Bericht der englischen Grahamlandexpedition

Copyright 1935 by Akademie, Berlin

### Polarforscher als Innenarchitekten

Es sind nun neun Wochen her, seit unser Lager auf einer kleinen Insel in der Waddington Bay, nur wenige Meilen vor der Grahamlandküste, fertig wurde. Die Tage nehmen rapide ab und die Nächte werden kälter seit sich neues Meereis bildet. Doch ist vorläufig noch das Wetter besser, als wir gefürchtet hatten und die Geologen kommen mit ihren Arbeiten gut vorwärts. Unser zweistöckiges Haus ist außerordentlich geräumig und es ist erstaunlich, was sich alles darin unterbringen läßt. Da ist zunächst der Doppelraum, in dem die neun Expeditionsmitglieder wohnen und der gleichzeitig als allgemeiner Arbeitsraum dient. Viel Platz haben wir dadurch gewonnen, daß wir auf dem Schiff eine Kabine in Laboratorium und Dunkelkammer umgebaut haben. In einem Vorraum des Hauses ist das „Elektrizitätswerk“, eine kleine Generatorenanlage, untergebracht, in der Strom für Licht und Funktion erzeugt wird. Das untere Stockwerk dient als Werkstatt, als Küche und als „Speiseaal“. Eine Ecke ist außerdem für die Funktion reserviert. Zwei Fenster, beide mit Sturmlappe, geben eine schöne Fernsicht hinweg über den kleinen Kanal, der unsere Insel von einer Nachbarin trennt, bis zu dem Festlandberg.

Wenig hinter der Tür führt eine Leiter durch eine offene Luke in die Schlafgemächer. Im Anfang machte dieser Raum mit den Schlafbänken rings an den Wänden und den Verhängen, die die Schlafenden voneinander abteilen, den Eindruck, als ob Vögel für eine Hundeschau aufgebaut wären. Jetzt aber ist er schon „möbliert“ und sieht sehr komfortabel aus. Jede Koje hat, je nach den Fähigkeiten, die ihr Besitzer als Innenarchitekt entwickelt, einen individuellen Charakter bekommen. In einer Koje dienen ungehobelte Holzstühle als Regale, in einer anderen zeigen sie saubere Zimmermannsarbeit. Riley hat sein Bett ringsherum phantasiereich verkleidet; wenn er sich darin aufhält sieht es aus, als ob ein müßiger Kavallerist in einer Sänfte liegt. Die Koje von Robert trägt alle Anzeichen seiner peinlichen Sauberkeit.

### Komfort am Südpol

Das Reich eines jeden von uns ist begrenzt auf die vier Wände seines Verschlags und seine Sachen haben deshalb natürlich mitten im Raum nichts zu suchen. Den ganzen Privatbesitz muß man in dem kleinen Bunker unterbringen auf Regalen und Brettern, die zum Teil an der Decke aufgehängt sind und in Kisten, die an den unzugänglichen Stellen Platz gefunden haben. Die Fröhlichkeit in der Raumnutzung feiert Triumphe. Mitten im Raum steht ein Ofen und daneben ein Tisch mit 6 Segelstühlen bezogenen Stühlen. Eine Pflanze haben wir in der Nähe des Fensters eingerichtet und daneben befindet sich auch der „Musiksalon“ bestehend aus einem Grammophon und einer vorzüglichen Auswahl Platten. — Man soll nicht glauben, daß es sich am Südpol nicht auch leben ließe!

Unsere einzige Verbindung mit der Welt ist jetzt der Funk. Meistens hat in beiden Räumen Lautsprecher aufgestellt und abends nach dem Essen hören wir die neuesten Nachrichten, als ob wir in Oxford säßen. Bis wir im Frühjahr 1937 zurückkommen, werden wir nicht viel Möglichkeit einer Postverbindung haben; so nutzen wir natürlich die Gelegenheiten weidlich aus, Neuigkeiten aus dem alten Europa zu hören.

### Bevölkerungszuwachs im Hundelager

Vor einer Woche hat das Flugzeug seine letzten Flüge in diesem Jahr als Wasserflugzeug gemacht. Es wird nun

umgebaut und mit Kufen versehen, für Landung auf Eis und Schnee. Ehe aber das Meer eis nicht genügend dick geworden ist, um es unter allen Umständen zu tragen, wird Romill seinen neuen Flug ansetzen. Bis dahin steht es in einem Schuppen, der auch den Traktor und eine Drehbank beherbergt. Niggam hat an die Rückwand des Flugzeugschuppens eine kleine Hütte gebaut, in der Schlittenproviand und Hundefutter aufgestapelt sind. Diese Hütte ist außerdem als Entbindungsanstalt für Hundemütter eingerichtet. 22 Junge sind inzwischen angekommen; alle sind kräftig und werden uns in einem Jahr gute Dienste als Schlittenhunde leisten, bis auf einen. Dieser, der etwas lahm ist, wird Stormy, d. h. „der Stürmische“, gerufen. Weil alle einen solchen Spaß an Stormy haben, darf er in unserm Haus wohnen, wo ihn seine kräftigeren Brüder nicht beißen können. Natürlich wird er von uns allen vermocht.

### Ausblick auf das Festland!

Auf einem kleinen Hügel in der Mitte unserer Insel ist die meteorologische Station aufgebaut. Nur fünf Minuten vom Haus entfernt. Wenn die furchtbaren Schneefürne einsehen, wird selbst dieser kurze Weg oft zu einer kleinen Expedition werden und die Meteorologen werden Mühe haben, den Weg immer zu finden. — Von dort oben hat man übrigens einen herrlichen Blick auf das Festland

(Grahamland, d. Ned.) mit seinen eisbedeckten hohen Bergen, den wenig eintarbenen, steilen Eisabbrüchen, die mit bei unseren Reisen werden bezwingen müssen und mit den zahllosen kleinen Felseninseln, die der Küste vorgelagert sind. Manche von ihnen könnte man von weitem für weiße Dünen halten. Andere wieder sind von steilen Felsen gekrönt und sehen aus wie riesige Messerrücken. Schon als wir auf den Argentinieninseln ankamen, haben wir eine große Menge gefranzter Eisberge. Sie werden allmählich durch Schmelze und durch die ständig nagenden Wellen zerstört und nehmen dabei ganz abenteuerliche Formen an.

### Die große Überraschung: Pflanzen wachsen hier

Das Selbstamt und Überraschende in dieser verlassenen Gegend der Erde ist die Vegetation. Natürlich darf man sich den Pflanzenwuchs nicht allzu üppig vorstellen, er besteht im allgemeinen nur aus hier und da verteilten Flecken von Moos und Flechte. Aber es ist fast unverständlich, daß überhaupt in diesem furchtbaren Klima etwas wächst. Unser Biologe Vertram hat an einer Stelle sogar eine ununterbrochene Vegetationsdecke von nicht weniger als 4 Morgen Ausdehnung entdeckt. Er verspricht sich davon eine interessante Sammlung von vielleicht noch gänzlich unbekanntem Arten arktischer Pflanzen. (Weitere Berichte folgen.)

# Die Queen und der Whisky / Von Hans Fehrl

Jedermann weiß, daß Queen Victoria von England gern und viel Whisky trank. Das heißt — geben wir der Wahrheit die Ehre: heute weiß es nicht mehr jedermann; aber zu der Zeit, als die alte Dame noch lebte, da wußte es männiglich, auch in Deutschland, wo man sich für die Großmutter des letzten Kaisers gebührend interessierte. Eigentlich schrecklich, jomax, nicht wahr? Aber was will man machen? Die Queen trank nun einmal; sie „trank waltärenmäßig“, um mit Viktor von Scheffel zu sprechen, der sich wiederum auf Wilhelm Busch stützen konnte, von dem der Vers stammt: „Es ist ein Spruch von alters her: wer Sorgen hat, hat auch Pils!“

Auch die jungfräuliche Königin Elisabeth soll ja damals, zu Schatepaarzeiten, an seiner Kneipe haben vorbeifahren können; doch das ist lange her, und zudem war jene Königin, wie gesagt, lebigen Standes, also gewissermaßen entzündlich; denn irgend ein kleines Pilsler bracht der Mensch nun einmal.

Dichtung und Wahrheit regieren das Leben; Sachlichkeit und Phantasie heißen die beiden Rösser, die unsere Lebensfufstöße auf der beliebten Straße dahinziehen, so von der Wiege bis zur Bahre führt. Und immer ist es das Pils Phantasie, das stärker ausreißt und mutwilliger vorfährt, — woher denn auch die Krutche gelegentlich in den Straßengraben karriert wird, wenn der Krutcher gerade ein Nickerchen macht.

Eines Tages, als die Queen wieder einmal besinnlich durch die Gegend fuhr, wurde der Leibkutscher, der steif neben dem Leibkutscher auf dem Bock saß, plötzlich von einem Schwindelanfall betroffen und sank ohnmächtig

zusammen. Die besorgte Königin — damals schon eine bejahrte Dame — erschrock über diesen Zwischenfall nicht wenig; der Leibkutscher dagegen äußerte die kühle Ansicht, daß dem guten Johnny — wir wollen ihn einmal Johnny nennen — mit einigen Schlucken Whisky's sehr rasch wieder auf die Beine geholfen werden könne. Leider war aber kein Whisky zur Hand. Daraufhin ordnete die gute Queen an, daß fünfzig斤 stets eine Flasche „Black and White“ bei ihren Ausfahrten im Kutschbockofen verstant sein müsse, für den Fall, daß Johnny wieder einmal von seinen Lebensgefeßtern verlassen werden sollte! —

Der Rechnungsprüfer im Hofmarschallamt war nicht wenig erstaunt, als ihm ein Vierteljahr später die Rechnung über 90 Flaschen „Black and White“ vorgelegt wurde, die zum persönlichen Gebrauch Ihrer Majestät bei Dero täaklichen Ausfahrten“ angekauft worden waren. Er ließ sich den Leibkutscher kommen; dieser meldete den Auftrag Ihrer Majestät, verschwiege aber den Unfall des guten Johnny, und die Herren im Hofmarschallamt waren viel zu gut erzogen als daß sie daraufhin noch eine weitere Frage gestellt hätten. Auch der Leibkutscher fühlte kein Bedürfnis, in die erlöbliche Tatsache hineinzuleuchten, daß er und Johnny täglich die unbefähigte Flasche an sich nahmen und tags darauf durch eine neue erleben ließen.

Es ist das Wesen von Rechnungen, daß sie durch eine Reihe von Händen gehen, ehe sie abgehettet werden und verschoben. „Um Gottes Willen, nur nichts laut werden lassen, daß Ihre Majestät täglich eine Flasche Whisky während der Spazierfahrt zu genehmigen geruhen!“ „Pff!“ Finger auf den Mund, meine Herren! — Infolge dieser Diskretion wußte bald ganz London, ganz England, ganz Europa, daß die Queen sich dem stillen — Trunk ergeben habe.

Folge der Mißbegierigkeit: Dichtung und Wahrheit! —

# Können Pferde rechnen und denken?

Die Vorfürungen „gelehrter Pferde“ haben in der Zeit vor dem Kriege die wissenschaftliche Zoologie lange in Aufregung gehalten. Auch heute streitet man sich noch darüber, ob das vermeintliche Denkvermögen unserer Vierfüßler nichts weiter als eine raffinierte Dressur ist oder auch tatsächlich eine Art von Rechenvermögen bei den Pferden, die auf Rechenfragen ihrer Wärter antworten, mitspielt.

Das größte Aufsehen haben die rechnenden Pferde von Elberfeld gemacht, die ihrem Meister, einem gewissen Krull, erhebliche Verdienste einbrachten. Die Pferde von Krull konnten sogar Quadrat- und Kubikwurzeln von 8- und 9stelligen Zahlen errechnen. Es wurde einem der Pferde beispielsweise aufgegeben, die Quadratwurzel aus 28 270 480 zu ziehen und das Pferd gab sofort das Resultat mit 5317 bekannt. Ebenso zögerte es nicht, die Kubikwurzel aus 899 345 528 richtig mit 412 anzugeben. Die Pferde machten auf arithmetischem Gebiet so gemaltige Fortschritte, daß selbst ein sehr gewandter Schuljunge mit ihnen nicht konkurrieren konnte. Dabei haben die Pferde sich loszulassen selber weiter gebildet. Dem einen von ihnen, „Mühlamei“ mit Namen, hatte man beigebracht, die Kubikwurzel aus 100 Zahlen bis zu 125 zu ziehen. Es gelangte dann ganz von selbst nach etwa zwei Jahren dazu, dieses Rechenexempel auch für höhere Zahlen bis zu 2197 auszuführen. Ob der Verdacht, der auch in diesen Fällen geäußert wurde, daß die Ergebnisse den Pferden bei der Vorfürung jeweils durch den Dresseur beigebracht wurden, richtig ist, hat sich seiner Zeit nicht feststellen lassen.

Sicher ist, daß bei Tieren eine gewisse Intelligenz vielfach zu beobachten ist. Beispielsweise sind gewisse Schmetterlinge fast farbenblind und können nur blau und gelb unterscheiden. Aber wenn auch ihr Gesichtssinn mangelhaft ist, so ist doch ihr Geruchssinn sehr ausgebaut und sie können auf eine Entfernung von fast 7 Kilometer Dufte wahrnehmen.

Bekannt ist auch, daß Hunde einen sehr ausgeprägten Orientierungssinn haben. Es wird von einem Hund berichtet, der in einer dunklen Kiste in einem geschlossenen Wagen 7 Kilometer weit von der Wohnung, in der er ständig untergebracht war, transportiert und dann freigelassen wurde. Er setzte sich sofort in Marsch zum Hause, zögerte wohl hier und da, aber fand schließlich, immer mit der Nase auf dem Boden schnuppernd, mit absoluter Sicherheit zurück, und zwar in einer Zeit, die nur wenig mehr ausmachte, als ein rüstiger Fußgänger sie für den Weg gebraucht haben würde. Dabei war der Hund nicht auf direktem Wege dorthin gebracht worden, wo man ihn frei ließ, sondern auf großem Umwege. Der Verlust ist mehrere Male mit ihm wiederholt worden. Er ist immer glücklich, und zwar hat der Hund immer den direktesten Weg gefunden.

Vienen haben einen ausgeprägten Zeitssinn. Man kann sie daran gewöhnen, mit genauerer Pünktlichkeit zu einer bestimmten Stunde, gleichviel ob gutes oder schlechtes Wetter ist, an einen bestimmten Ort zu kommen, um sich Futter zu holen. Alle diese Beobachtungen geben den Gelehrten auch heute noch sehr schmerzhafte, unlösliche Rätsel auf. Die Möglichkeiten selbst unbewusster Beeinflussung der Pferde sind sehr groß. Auch die exakte Feststellung über ein Denkvermögen der Tiere muß deshalb immer mit Widerprüchen rechnen.

### Glücklich die Mutter, die ihrem

### Königlinos

Edelweiss-Milch gibt kein Erbrechen, keine Verbaunungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Abgehen! In Apoth. u. Drog. Glänzendste Anerkennungen u. Auszeichnungen! Schrift gratis durch Edelweiss-Milchwerk Remten i. Allg. 11.

# Kameraden herzlich und frank

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

(30)

„Ah — da schau her!“ sagte er befriedigt. „A Knider — a Knider! — Saffra — mir kommt allemal vor, als ob i dös Meßerl scho amal in die Händ' a'habt hab' — Freißt, freißt — dös brave Kniderl tu ma kennen. Du Loder, du damischel! Na, da wer ma halt a ganz tüchtige Quittung geben mißsen — drum' beim Herrn Fortimalka. — Du Lump! Stechen tuat a, und schiaßen tuat a.“

Ja, der Knider, den der Bertl in der Gast seines Abganges zurückgelassen hatte, wurde dem Burschen zum Verhängnis. Vierundzwanzig Stunden später wanderte er, mit einem häßleren Armabande um die Handgelenke, dem Kreisgericht zu. Er hatte vornehm, staatliche Gesellschaft: Zwei Gendarmen mit aufgespanntem Seitengewehr gab ihm das Ehrengeleit.

Den Peter Zimmer hatten die Freunde auf einer schnell improvisierten Trage in das Annalen Rottenmanns geschafft. Der Gairinger Sepp, der ja ein „G'studierter“ war, bohrte ihm mit mehr oder minder schmerzhaftem Gesicht die Angel aus dem fleischigen Oberbacken. Als der vom Formelmeister gesunde Doktor kam, fand er seine Arbeit schon getan.

Der Zimmer lag mit unterstüttem Bein auf der Ofenbank, rauchte die kurze Pfeife und spuckte zeitweilig in die nächste Zimmerdecke. Er fühlte sich ganz wohl. Es war gar nicht so schlecht, einmal umsozt und von den Freunden gefüttert zu werden.

Vierzehn Tage später fütterte er selbst wieder das Vieh des Rathes.

Ueber eines wunderte er sich.

„Woßt, Heinrich“, sagte er, „bei dem schönen Licht — der Kerl kann net schiaßen — zu mei'm Glück! Wann i dös g'wesen wär, da wär's net so guat abgangen. Auf dös Distanz schiaß i allemal Zentrum.“

Hochsommer zog in das Land, und jede Mühe um Arbeit war vergebens.

Eines Abends saßen die Sieben wieder einmal beim Rothschädel beisammen.

„Hiast muach was g'legen“, sagte der Florl zornig. „Mir ham gar nit zum tuan. Dös is nit für uns Männer. Dentis nach, was ma anheben kunn. Heunt über a Wochen seh ma uns wieder 's'amm, u' a jeder von uns siebene muach dann an richtigen Vorschlag bringen.“

Daß dem Florl unter der „reschen“ Wirtschaftsführung seiner Ratharina zu eng und zu schwül im eigenen Hofe wurde, sagte er nicht.

Der Fiederer blinzelte ihm zu.

„Du hast's aber gar eilig“, sagte er spöttisch.

Der Benzal kratzte meinte, ob man nicht in die Täler gehen solle, um mit Vieh und Kälbern zu handeln. Aber da sagte der Rathes, daß dies nur die Fliederer machen dürften, und überhaupt, da müßte man zum Gemeindegeld gehen und einen Handelsbescheinigung nehmen. Und das Gemeindegeld war irgenwo in Graz.

„Na — warum denn net?“ sagte der Rothschädel, „da kunn ma ja amal abfahren.“

Die Debatte wurde erregt und drohte in eine Zänkerelei auszuarten. Der Benzal beschwichtigte den stichelnden Heinrich, beneckete, daß er sich die Sache durch den Kopf gehen lassen wolle. Er auf seinem Schneiderisch könne ungehörig an solche Dinge denken. Er habe Zeit dazu.

„Ja — Zeit!“ sagte der Fiederer, „lauter Dummheiten tuat a si ausdenken. — Dös is alles nit wert! Wir können do net alle Fildschneider wer'n.“

So saßen sie, tranken in kleinen Schlucken den Schnaps vom Florl aus, rauchten die Stube qualmvol. Refutalt kam keines heraus bei diesen Sitzungen.

Aber die Sieben hielten sich geborgen, vereint, die Blutsbrüderchaft trieb sie zueinander. Diese Brüderchaft, die sich in Sturm und Tod hundertfach bewährt hatte. Diese Brüderchaft würde sie auch über die Nöte der Zeit hinwegbringen.

Keiner würde darben, solange noch einer von den Sieben die Finger rühren konnte.

„Hol's der Teufel“, sagte der Florl giftig. „'erscht freß ma unser Vieh auf, dann die Gäl, dann verhas ma unsere Hütten, und dann geh' ma wieder im Kriag. Dann ham' ma wieder Armat“, schloß er trostlos.

In einem der sonnenbeschuligten Augusttage saßen der Hannes und das Mariele vor der Hütte des Rottenmanns auf dem grauen Bänghen. Der Hannes schmitte an einem Arzittel, das Mariele hatte ihren unvermeidlichen Strickstrumpf in Arbeit.

Das Schindmesser des Buben glättete geschickt und sachgemäß das weiße, reine Holz, das wie Seide glänzte. Das Mariele schaute über die grünen Matten, die dunklen Wälder und bis in die zerklüfteten Steinwästen des Dachsteins, der in der roten, flammenden Sonne wie ein riesenlos reinen Goldes in der Ferne stand. Sie schwangen sich die Bimmelöne der Bergenglocken durch den sinkenden Abend. Von allen Matten und Hochgebirgsweiden kamen sie, diese leisen, melodischen Töne, und erfüllten das Herz des Mädchens mit ungekannter Sehnsucht nach Ferne und Weite. Der Bub sah ernst und still, nur die Finger zogen immer wieder die Klinge glättend über den fertigen Stiel.

„— und wann ma la Armat bekommen wer'n?“ sprach er fragend den Gedanken aus, der sich zwanzlänglich immer heftiger mit diesem Problem beschäftigte. Dann fuhr er fort:

„I kriag schon a Armat, wann i will. An Klanknecht oder an' zum Vieh brauchen i immer. Und hiast gar, weil dös andern jungen Burschen rar san. Dös arwatn alle im Holz und san urganisiert. Dö gehn net mehr den Dred aus den Stall puzen. Aber der Vater? Und da Fiederer? Und da Zimmer? Und a da Gairinger und die andern, wann i a Bauern san? Dös is scho a schwere Arbeit g'schicht mit die Großen. Und so gern täten i arwatn.“

Das Mariele hatte nicht sehr aufmerksam zugehört. Träumertisch hing der Blick des Kindes an den flammensprühenden Felswänden der fernen Gebirgsmassen. Seine, zögernd sagte es: „Du, Hannes, wann da Liaba Gott unereins gern haben tut und wann ma zu die Engeln im Himmel kommen, dann is' dort no g'woiß viel schöner als dort drüben am goldenen Berg.“

Der Hannes wandte sich zum Mädchen.

„Ja, glaubst?“ sagte er. „Aber woßt, was der Kriobichter drunt' amal von die Beimehrer g'lagt hat? Er hat g'lagt, es war scho heffer g'wesen, wann dös vülen Pfeilmehrer draußt im Kriag der Teufel g'loht hätt! Es san no alleweil zwölz Leut im Landl. — I wer dös net

vergeffen. Wann i amal ganz groß bin, dann wer i 's ihm scho no zagen.“

Jetzt wandte sich das Mitgefühl des Mädchens den Heimgekommenen zu. Sie sagte: „Na, so was! Dös is a grausliche Sünd“, was da Kriobichter g'lagt hat. Und da Liaba Gott werd ihm scho no strafen. Die Vater und dös andern — so brave Leut! Statt daß dös Menschen froh san, daß unsere Männer endli hamkommen san.“

Der Bub nickte. Ja, wenn der Vater nicht heimgekommen wäre — er konnte dies gar nicht ausdenken; sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Und die andern, in deren treue Kameradschaft er aufgenommen worden war — nein, das hätte er gemiß nicht überleben können.

„Weißt, Mariele“, sagte er, „deswegen ham' ma no alleweil la Armat net. Und wann da Liaba Gott net helfen werd, dann woßt i net, was ma im Winter machen tuan.“

### Neue Heimat

Am 18. August, dem Geburtstag des alten Kaisers, sah der Rottenmann des Mittags vor seiner Hütte. Volk war bei ihm, lag zu seinen Füßen und dehnte sich in der warmen Sonne. Drinnen in der Küche war der Hannes eifrig beschäftigt, das Mittagbrot fertigzustellen. Es war einfach wie immer: Bohnensuppe und Mehlknöden.

Der Toni hatte Sorgen, Sorgen um die nahe Zukunft. Der Verdienst aus der Waldbarbeit schmolz unter den Fingern, da das Geld noch immer fiel. Er und der Hannes arbeiteten wohl gelegentlich, aber diese Arbeit brachte keinen rechten Verdienst, nur Nahrung. Jetzt hatten sie die Mauer des Ortsfriedhofes ausgebeuert und das Jahrelang aus den Angeln hängende Tor des Totengartens mit Blei neu eingegossen. Dafür hatte ihnen der alte Pfarrer während der Arbeit die Tageslohn gegeben, und von der Gemeinde erhielten sie nach Fertigstellung zwei Fuhren Holz und einen Salbentersack Türkenmel. Man hatte sie zuerst mit Geld besahen wollen, aber der Rottenmann hatte dies zurückgewiesen. Er brauchte das ewig fallende Papiergeld nicht, er wollte lieber Lebensmittel.

Nachdenklich lag er an der kalten Pfeife. Er dachte schon daran, mit dem Hannes in das Tal zu gehen und sich im Eisenwerk als Tagelöhner zu verdienen.

Er sah den steilen Hang hinab, gegen das Bergkreuz, das unterhalb seiner Hütte braun und verwittert in der Landschaft stand. Dort, von unten, kam der alte Postsepp angetrieben. Schwer hing er, der Alte, langsam und immer wieder ausruhend stehenbleibend. Der würde den nächsten Winter auch nicht mehr mitmachen, sondern im Armeleutbüchl der Gemeinde sitzen.

Fortsetzung folgt



# Turnen und Sport

## Bogner-München Schwarzwald-Skimeister 1936

Die Bilanz der Neustadter Ski-Tage — Der Norweger Birger Ruud gewinnt den Spezial-Sprunglauf

Sonderbericht unseres nach Neustadt entandten v.o.-Schriftleiters

O Neustadt, 5. Januar.

Als wir am Sonntagfrüh vom Standort der Schwarzwald-Skimeisterschaften, dem flagegenschmückten Schwarzwaldstädtchen Neustadt zum Feldberg hinauf fuhren, da lag über dem ganzen Feldberggebiet herrliche Winterfonne. Es war wirklich ein eindrucksvoller Anblick der Neustadter Ski-Tage, als nach dem Schneesturm beim Dauerlauf am Donnerstag und dem Regentag am Freitag am Schlußtag herrliche Sonne den Gärten ein Bild der zauberhaften Schönheit des Schwarzwaldwinters gab. Droben auf der Feldbergkuppe lag zwar eine Nebelfappe, als aber die Käufer zum zweiten Gang des Spezialsprunglaufes auf der Feldbergkuppe antraten, da zerflatterten die Nebelschäden und die Täler und Berge waren in prächtige Winterfonne getaucht. Es war wie-



Der Schwarzwald-Skimeister Willi Bogner  
Aufn.: Müller, Freiburg

der einmal einer der „großen Tage“, die man am Sonntag in dieser traditionsreichen Sprungkuppe erlebte, an der man unter den Ehrengeleiten auf der Tribüne unter anderen den badischen Sportführer Ministerialrat Kraft sah.

Die Bilanz der Neustadter Ski-Tage ist in jeder Hinsicht aufschlußreich. Sie haben die Schwarzwaldmeisterschaften größere Bedeutung gehabt, als in diesem Olympia-Jahr 1936, denn die Kämpfe in den verschiedensten Disziplinen sollten zugleich eine Schulung unserer Olympia-Kämpfer sein. Das Ergebnis dieser ersten Olympia-Probe, der am kommenden Wochenende bei den Bayerischen Ski-Meisterschaften und schließlich acht Tage später bei den Deutschen Ski-Meisterschaften in Oberstdorf weitere Vorbereitungs-kämpfe der Deutschen Olympia-Skiermannschaft für Garmisch-Partenkirchen folgen werden, kann als außerordentlich befriedigend bezeichnet werden. Mit dem Münchener Willi Bogner hat zweiwöchentlich unter besten Kombinationsläufern die Schwarzwald-Skimeisterschaft 1936 gewonnen. Bogner hat Deutschland in den letzten Jahren stets erfolgreich bei den FIS-Nationen vertreten und er wird in dem schweren Kampfe der 28 Nationen in Garmisch-Partenkirchen sicher eine unserer besten Waffen sein. Interessant ist die Reihenfolge der Nachfolger, in der Kombination hinter dem Münchener. Da finden wir auf dem zweiten Platze den jungen Andreass Hennberger, dem dreifachen deutschen Skimeister. Hechenberger zählt zu unseren jüngeren hoffnungsvollen Kämpfern, der im Langlauf eine recht achtbare Leistung zeigte und am Sonntag auf der Feldbergkuppe so sicher sprang, daß er den talentierten Allgäuer Wagner auf den dritten Platz verweisen konnte. Der Partenkirchner Eisgruber folgt auf dem vierten Platze und dann reiht sich der Wehrtauschschiefer in der deutschen Skimeisterschaft von Freudenstadt 1933, Max Fischer-Wangen, an.

Auch der Spezial-Sprunglauf auf der Feldbergkuppe am Sonntag zeigte das gleiche erfreuliche Bild des Fortschrittes unserer Springer wie am Tage vorher an der Hochfirchhänge in Neustadt. Unsere Springer haben seit dem vergangenen Jahre sehr viel gelernt, so daß man dem Reichstrainer Söllinger und seinen Mitarbeitern nur dankbar sein kann für die in der kurzen Zeit geleistete systematische Trainingsarbeit. Die Stimmung unserer Olympia-Beute ist hervorragend. Das zeigte sich am besten bei dem ausgezeichnet gelungenen Kameradschaftsabend am Samstag, bei dem der Stklub Neustadt durch das Wälder-Bäcker-Reichstrainer Söllinger und Mannschäftsführer Kellhofer unter Vortrag eines feinsten Besuchs Schwarzwaldfräule überreichen fleißig und jedem Teilnehmer der Olympia-Mannschaft zur Erinnerung an die Tage von Neustadt eine Schwarzwälder Kuckuckuhr überreichte. Als schließlich Gaufranzsleiter Ries-Mannheim, der unter dem Beifall der zahlreich erschienenen ein Begrüßungs-

telegramm des Reichsportführers mit den Glückwünschen für die Olympia-Mannschaft für ihre Leistungen verlas, der Olympia-Mannschaft für stunde Stunden im Kameradenkreise ein „Schifferklavier“ überreichte, da herrschte helle Freude unter den Olympia-Kämpfern. Ministerialrat Kraft, Badens Sportführer, machte sich zum Sprecher der Gäste und dankte der Neustadter Skimeisterschaft für die schönen Stunden in unserem Schwarzwald. Bürgermeister und Kreisleiter Kruer hatte vorher die Grüße der Stadtgemeinde überbracht.

Den Spezial-Sprunglauf gewann der Norweger Birger Ruud. Es war ein Genuß, den Olympia-Sieger von Late Placid über die Schanze kommen zu sehen, wie er dann in der Luft segelnd in einer fantastischen Galtung sprang, die einfach unübertrefflich ist. Man mußte diesem sympathischen Norweger deshalb schon für seine Sprünge dankbar sein, da er an einer Schulterverletzung leidet, die ihn begrifflicherweise in der vollen Entfaltung seines Könnens behindert. Mit ihm wird Norwegen wohl auch den Sieger der Olympischen Winterpiele von 1936 stellen.

Nach der Sprungkonkurrenz auf dem Feldberg war die gesamte Olympia-Mannschaft Gäste des Feldberger Hofes. Ministerialrat Kraft als Gaufranz des Reichsbundes für Leibesübungen richtete hier einige herablassende Worte an die Mannschaft, in welchen er auf die Bedeutung und den Sinn der kommenden Olympischen Spiele hinwies. Mit einer stimmungsvollen Preisverteilung

lung auf dem Platze vor dem Rathaus in Neustadt, der 3000 Personen bewohnten und bei welcher Gaufranzsleiter Ries-Mannheim nach einer kurzen Ansprache die Preise übergab, schloffen die Skitage Neustadt mit einem Sieg Heil auf den Führer eindrucksvoll ab. Es waren Tage, die den Gästen aus allen Teilen des Reiches bewiesen, daß man im Schwarzwald derartige sportliche Veranstaltungen zu organisieren versteht. Dem Stklub Neustadt, einem der ältesten Vereine Deutschlands, gebührt dafür aufrichtiger Dank. Der beste Lohn für die unermüdete Arbeit dürften aber Neustadt und seinen Bewohnern die prächtigen Leistungen gewesen sein, die unsere Olympia-Beute bei den Schwarzwaldmeisterschaften gezeigt haben.

Die Siegerliste zeigt folgendes Bild: Kombination (Lang- und Sprunglauf): 1. und Schwarzwaldmeister 1936: Willi Bogner (Olympiamannschaft) Note 436,3; 2. Hechenberger (CM) 415,7; 3. Wagner (CM) 409,6; 4. Eisgruber (CM) 407,0; 5. Max Fischer (CM) 394,0; 6. Gusti Müller (Bavaria-Zell) 388,9; 7. Gumpold (CM) 385,8; 8. Richard Morath (Freiburg) 375,5; 9. Walter Weg (CM) 335,5; 10. Hans Bauer (Bav.-Zell) 333,2; 11. Otto Schütz (Wiesentromm) 320,5; 12. Seliger (Hintergarten) 304; 13. Güntherwald (München) 302,3.

Sprunglauf: Klasse 1: 1. Birger Ruud (Norwegen) 225,2 (48 und 51 Meter); 2. Max Meinel (CM) 223,8 (49 und 50); 3. Hans Marr (CM) 218,1 (49 und 46,5); 4. Kurt Römer (Klingensbad) 215,2 (47 und 49); 5. Franz Gaisberger (CM) 214,9 (46 und 45,5); 6. Josef Hintermeier (CM) 210,5 (42,5 und 51); 7. Oskar Weisheit (CM) 208,6 (43,5 und 48); 8. Josef Rimpf (CM) 203,4 (45 und 48); 9. Meergans (CM) 200,6 (43 und 44); 10. Sopi (München) 197,5 (40,5 und 43); 11. Oskar Hätsch (St. Märgen) 193,5 (42 und 44); 12. Pfaff (Schönwald) 191,6 (40 und 41,5). — Klasse 2: 1. August

Seliger (Hintergarten) 191,5 (42 und 46); 2. Rolf Hofmann (Freiburg) 171,7 (39,5 und 40,5); 3. Eduard Schurr (Karlsruhe) 147,4 (35,5 und 35). — Altersklasse 1: 1. Gusti Müller (Bav.-Zell) 190,9 (41,5 und 43); 2. Hans Bauer (Bav.-Zell) 169,7 (35 und 33,5). — Jungmannen: 1. Paul Krauß (Johann-Georgenstadt) 210,1 (42 und 48); 2. Rary (CM) 194,9 (40 und 44,5); 3. Oskar Scherer (Neustadt) 189,4 (41 und 43,5).

Die Ergebnisse des Samstags

15,5 km. Langlauf:  
Klasse I: 1. W. Bogner (Olympia-Mannschaft) 1:05:39 Std.; 2. F. Däuber (CM) 1:07:42; 3. F. Wagner (CM) 1:08:16; 4. W. Weg (CM) 1:10:26; 5. W. Fischer (CM) 1:10:46; 6. H. Hechenberger (CM) 1:10:48; 7. Z. Eisgruber (CM) 1:11:37; 8. G. Rimpf (CM) 1:11:45; 9. R. Morath (Freiburg) 1:11:54; 10. Z. Gumpold (CM) 1:11:57; 11. Schütz (CM) 1:12:37; 12. Steinhauser (München) 1:13:09; 13. Rupp (Bavaria-Zell) 1:13:53; 14. E. Seliger (Freiburg) 1:13:56; 15. G. Wieg (CM) 1:14:37.  
Klasse II: 1. Rimpfmeier-Freudenstadt 1:15:31; 2. R. Röss-Schaunwald 1:17:19.  
Altersklasse I: 1. Müller-Bavaria-Zell 1:12:02; 2. Heinede-Klingensbad-Zellerfeld 1:13:59.  
Altersklasse II: 1. Konzelmann-Stuttgart 1:43:48 Std.  
Altersklasse III: 1. F. Stamm-Büdingen 1:42:10.  
Jungmannen: 1. R. Rees-Freiburg 2:11 Min.  
Wanderpreis-Springen: 1. Karl Dietl-München Note 210,8 (48, 55,5 Meter). Klasse I: 1. Hedert-Neustadt Note 196,2 (45,5, 48 Meter). 2. Otto Pfaff-Schönwald 192,2 (45,5, 43,5); 3. Georg Pöhl-München 190,8 (41,5, 46,5 Meter); 4. Kurt Kramer-Zürlingen 169,5 (37, 40 Meter); 5. Oskar Hätsch-St. Märgen 151,1 (-, 47,5). Klasse II: 1. Otto Schuler-Karlsruhe 166 (38,5, 40 Meter); 2. Arthur Scherer-Schonach 122,6 (-, 41 Meter).  
Altersklasse I: 1. Gusti Müller-Bavaria-Zell 185,5 (43, 42,5 Meter). Jungmannen: 1. Josef Hätsch-St. Märgen 157,4 (41, 47 Meter); 2. Alfred Hedert-Neustadt 185,9 (41, 47,5 Meter); 3. Oskar Oberfell-St. Märgen 165,6 (36, 38,5 Meter).

## Südwest und Sachsen im Pokalendspiel

Waldbhof und Forstheim geschlagen — Phönix hoffnungslos am Ende?

Das neue Jahr brachte gleich zwei Fußballkämpfe von besonderer Bedeutung, die Kämpfe um den Eintritt in die Schlussrunde des Bundespokal-Wettbewerbs für Gau-mannschaften. In Augsburg war der Gau Südwest in der verlängerten Spielzeit mit 2:1 über den Gau Bayern erfolgreich und in Chemnitz behauptete sich Sachsen mit 2:0 gegen Brandenburg. Das Augsburger Treffen gewann die Südwestmannschaft durchwegs verdient. Bayern kam in der regulären Spielzeit erst in der 88. Minute zum Ausgleich, aber das Glück war dann doch auf der Seite der besseren Mannschaft. In Chemnitz konnte Berlins Fünferreihe die gute sächsische Abwehr mit Willi Kretsch im Tor nicht einmal überwinden. Sachsens Sturmführer Schön traf dagegen zweimal ins Schwarze. Südwest und Sachsen werden also nun am 1. März das Endspiel bestreiten. Ob dem Südwesten wie schon 1934 bei den Kampfspielen der Endspiel zufällt?

In Süddeutschland... war mit Rücksicht auf das Augsburger Pokalspiel der Weiterfortschrittspielbetrieb in der Gau Liga recht klein.

In Baden standen die Kämpfe der Spitzenreiter in Freiburg und Mannheim im Vordergrund des Interesses. Zwanzigtausend Zuschauer sahen den SV Waldbhof gegen den VfB Mannheim 3:4 verlieren, aber zum Glück für Waldbhof hätte auch Forstheim beim Freiburgener FC beide Punkte ein, denn es verlief 1:2. Forstheim und Waldbhof haben nach wie vor als erste Weiterfortschrittsspieler zu gelten, aber KFFB, der in einem harten Pokaltreffen den Phönix mit 3:0 besiegte, und VfB haben wieder Hoffnung bekommen.

Im Gau Südwest beanspruchte das Treffen zwischen KFFB Frankfurt und dem Tabellenführer Borussia Neunkirchen das Haupt-

interesse. Die Forstheimer spielten ganz ausgezeichnet und gewannen vor fast 10000 Besuchern mit 5:2 Tore. Nun haben die Borussia schon acht Verlustpunkte gegen fünf und sechs von Pirmasens und Eintracht. Da dürfte der Verlust der Tabellen Spitze nur eine Frage der Zeit sein. Im zweiten Treffen des Tages schlug Opel Müllersheim den Ludwigschafener Phönix mit 6:1 und nun bildet der leistungsfähige Gaumeister das Schlußlicht, während Opel, wenn auch vorläufig nur nach Pluspunkten, die Ritters Offenbach überflügelt hat.

In Württemberg hatte der spielfreie Spitzenreiter SC Stuttgart die Freude, neue Punktverluste zwei der stärksten Mitbewerber zu erleben. Die Sportfreunde Stuttgart kamen nämlich gegen die Sp. Bg. Cannstatt über ein 1:1 nicht hinaus und der VfB Stuttgart mußte gegen die tapfer kämpfenden Ulmer Schwimmsportler mit einem 2:2 zufrieden sein. Der VfB hat wohl von allen Anwärtern auf den Titel die wenigsten Aussichten, denn er liegt gegen den SC Stuttgart fünf Punkte zurück und es stehen

## KFFB - Phönix 3:0

Unter Schiedsrichter Kläger-Offenburg, der in der ersten Halbzeit einen schweren Stand hatte, standen die beiden Mannschaften:

KFFB:	Keller	Zimmel	Wünsch	Dols	Schneider
	Brecht	Benz	Rapp	Huber	Damminger
	Joram	Förny	Heiser	Gräß	Kunz
		Waldbhof	Schofer	Ried	
		Benzel	Lorenzer		
Phönix:		Rappold			

Schon nach vier Minuten geht KFFB in Führung. Schöfer verfehlt den Ball, Benz gibt sofort zum ungedeckten Brecht, der ausgerechnet einschließt. Das Spiel ist unangeher schnell und spannend und man kämpft auf beiden Seiten mit einem Einsatz, der manchmal über die Grenzen des Erlaubten geht. Joram kommt bei einer Torangelegenheit einen Augenblick zu spät, und dann kann Lorenzer einen Schuß von Rapp gerade noch aus dem Tor schlagen. Willigschnell wechseln die Bilder; Förny kommt bis drei Meter vor das Tor, doch Stadler rettet glänzend. Das Spiel ist vollkommen ausgeglichen, aber die gefährlicheren Angriffe kommen vom KFFB. Rapp muß einen Schuß von Rapp wehren und kurz darauf freitrich ein Gefäß von Huber knapp über die Latte. Dann kann Förny wieder durchlaufen, er legt an Kunz, doch Stadler rettet herauslaufend. Nach einer halben Stunde kommt Rapp zum zweiten Treffer. Mit Brechts Vorlage überläuft er die Phönixverteidigung und sendet am Phönixortort vorbei sicher ein. Phönix liegt jetzt einige Zeit im Angriff, einen scharfen Flächschuß hält Stadler schön, aber bald muß Lorenzer eine schwierige Lage wieder retten. Weidert wird das Spiel scharf, die Strafstöße häufen sich und ein hartes Faul von Dols bringt die Zuschauer in Aufregung. Bis zur Pause kann Phönix drängen, der Sturm spielt jedoch im Strafraum viel zu weich. Im zweiten Teil kommen die Blauschwarzen anfangs wieder vor, bis auf einen Eckball Lorenzer gerade noch auf der Linie retten kann. Phönix kommt zu einer klaren Torangelegenheit, als Gräß zu Kunz durchlegt, dieser jedoch an Stadler vorbeist. Phönix hat jetzt seine beste Zeit und drängt; wieder rettet Stadler vor dem anlaufenden Kunz. Der KFFB-Sturm kommt aber immer wieder über die Phönixhintermannschaft, besonders Brecht und Rapp sind dauernd gefährlich; nach einem Mißverständnis zweier Phönixler hat Rapp freie Bahn, verfehlt aber. In der 85. Minute legt Benz seinen Rechtsaußen schon vor, die Kante kommt zum ungedeckten Rapp und schon sieht durch Kopfball zum drittenmal das Leder im Netz. Damit ist das Spiel entschieden. Nachdem hat Kunz freitreichend eine Verbesserungsmöglichkeit, doch auch diesmal hält Stadler.

## Die Spiele in Zahlen

Bundespokal-Vorschlußrunde				1:2 (1:1, 0:1)	
in Augsburg: Bayern-Südwest				2:0 (1:0)	
in Chemnitz: Sachsen - Brandenburg					
<b>Gau Baden:</b>					
SV Waldbhof	-	VfB Mannheim			3:4
Karlsruher FC	-	Phönix Karlsruhe			3:0
Freiburger FC	-	1. FC Forstheim			2:1
<b>Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte</b>					
1. FC Forstheim	11	7	2	2	25:11 16:6
SV Waldbhof	9	6	1	2	30:16 13:5
Karlsruher FC	10	5	2	3	26:20 12:8
VfB Mannheim	9	4	2	3	22:25 10:10
Freiburger FC	10	4	2	4	25:29 10:18
Germania Brühl	11	4	2	5	20:21 10:12
SV Waldhof	9	3	3	3	13:15 9:9
FC Redaran	9	4	1	4	21:18 9:9
Amicitia Miertheim	11	2	4	5	15:22 8:14
Phönix Karlsruhe	11	0	3	8	16:36 3:19
<b>Gau Südwest:</b>					
KFFB Frankfurt	-	Borussia Neunkirchen			5:2
Opel Müllersheim	-	Phönix Ludwigschafener			6:1
<b>Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte</b>					
Borussia Neunkirchen	12	7	2	3	20:17 16:8
FC Pirmasens	10	7	1	2	23:15 15:5
KFFB Frankfurt	12	6	2	4	27:20 14:10
Eintracht Frankfurt	10	6	2	2	18:13 14:6
Germania Roenn	10	5	2	3	25:13 12:8
Union Riedstadt	11	5	1	5	12:23 11:11
FC Saarbrücken	11	4	1	6	20:25 9:13
Opel Müllersheim	12	1	5	6	23:26 7:17
Ritters Offenbach	10	2	2	6	11:18 6:14
Phönix Ludwigschafener	12	2	2	8	11:21 6:18
<b>Gau Württemberg:</b>					
Ulmer FC 94	-	SC Stuttgart			1:0
FC Heuerbach	-	1. FC Ulm			2:2
Sportfreunde Stuttgart	-	FC Cannstatt			1:1
<b>Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte</b>					
Stuttgarter SC	12	8	2	2	33:15 18:6
FC Heuerbach	12	5	5	2	22:13 15:9
Stuttgarter Ritters	11	5	4	2	30:17 14:8
FC Cannstatt	12	4	5	3	20:22 13:22
1. FC Ulm	13	6	1	6	24:23 13:15
FC Cannstatt	12	4	5	3	19:21 13:11
Ulmer FC 94	12	5	1	6	17:31 11:13
FC Heuerbach	11	4	2	5	18:18 10:12
FC Ruffelsheim	11	3	3	5	12:21 8:13
FC Heuerbach	12	0	2	10	12:36 2:22
<b>Gau Bayern:</b>					
FC Nürnberg	-	FC Nürnberg			1:1
<b>Spiele gew. unent. verl. Tore Punkte</b>					
FC Nürnberg	12	8	1	1	19:8 19:5
FC Nürnberg	9	8	1	0	19:5 17:1
Bayer München	10	8	0	2	23:10 16:4
FC Nürnberg	11	5	2	4	18:18 12:10
FC Augsburg	11	5	1	5	21:15 11:11
FC Nürnberg	11	4	1	6	14:15 9:13
FC Nürnberg	12	3	3	6	15:22 9:15
FC Nürnberg	11	3	1	7	12:21 7:15
FC Nürnberg	13	3	1	9	10:23 7:19
FC Nürnberg	12	2	1	9	12:26 5:19



nur noch sechs Spiele aus. Die Riders haben wohl noch die meisten Ausfälle, dem Sportclub den Rang abzulassen. — Um den Abstieg wird auch nach wie vor erbittert gekämpft. Um 94 holte sich gegen den schon erledigten SV Feuerbach mit 1:0 zwei wertvolle Punkte, aber die Gefahr ist noch lange nicht gebannt. Je 13 Verlustpunkte weisen auch SV Elm und Zuffenhausen auf, Eßlingen hat deren zwölf, dann kommen schon Cannstatt und VfB mit je elf.

**In Bayern**

hat Fürth zwar auch im Rückspiel gegen den NSV Nürnberg eine Punktefete gefeiert und dank der Vielzahl seiner Spiele auch die Spitze behauptet, aber mit fünf Verlustpunkten dürften die „Kleeblätter“ bald zurückfallen.

**Im Reich...**

wurden überall die Punktefeste fortgesetzt. In Ostpreußen gab es innerhalb der Endrunde um die Gaumeisterschaft einige bemerkenswerte Ergebnisse, so ein 2:2 im Spiel Prussia Ostland — Preußen Danzig und ein 0:0 im Treffen TuS Danzig — VfB Königsberg. — In Pommern gab es mit der 2:3-Niederlage von Victoria Stolberg durch Hubertus Kolberg eine Sensation, denn nun gibt es in der deutschen Gauliga überhaupt keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte. — In Brandenburg endete der wichtige Punktekampf zwischen Minerva und BSV 92 mit einem 2:1-Sieg von Minerva, die nun auf den zweiten Platz vorrückte und die führende Victoria ernstlich bedroht. Ueber 12000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei, der nach der ersten Hälfte den BSV noch 1:0 in Front ließ. — In einem Freundschaftsspiel schlug eine formbessere Elf von Tennis Borussia und Blau-Weiß die Mannschaft von Warta Posen mit 3:2. — In Schlesien bedeutete Vorwärts/Rafensport Gleinitz das Auftaktspiel gegen den VfB als 5:0-Sieger, während der VfR Meißner Beuthen 09 durch eine 0:2-Schlappe in Breslau gegen 02 erneut einen Rückschlag erlitt. — Der im Gau Mitte am besten laufende 1. SV Jena wartete mit einem 8:2-Sieg über Viktoria 06 Magdeburg auf, allerdings blieb auch der Spitzenreiter, Crider/Viktoria Magdeburg, siegreich. Er schlug den SC Erfurt 5:1. In einem Freundschaftsspiel unterlag die Sp. Bg. Erfurt gegen VfR Deutz mit 1:4 Toren. — In der Nordmark ist die Formverbesserung von Hofheim Kiel unverkennbar. Diesmal schlugen die Kieler Aktora 93 in Altona mit 3:0. Den zweiten Platz hinter Gimbsbüttel behauptet aber nach wie vor Viktoria Hamburg, die gegen Polizei Lübeck 7:1 erfolgreich war. Das Spiel Hanfa Hamburg — Gimbsbüttel fiel aus. — In Niedersachsen waren die führenden Sarburger Vorwärts Spielzeit, was der Elf von Werder Bremen, die gegen keine 4:1 gewann, die Möglichkeit verschaffte, Tabellenführer zu werden. Hannover 96 machte durch einen 5:0-Sieg über Komot Bremen viel Boden gut, das gleiche gilt für Eintracht Braunschweig (6:1 gegen Dsnabrück), während Arminia Hannover durch eine 1:3-Niederlage in Hildesheim nun ernstlich gefährdet erscheint. — Dem deutschen Meister Schalke 04 ist es in Westfalen immer noch nicht gelungen, Tabellenführer zu werden, obwohl diesmal Erle 08 mit 7:0 abgefertigt wurde. Germania Bochum kam im Pokalkampf gegen TuS zu einem 4:1-Sieg und behauptet immer noch die Führung, wenn auch die Zahl der Verlustpunkte weit größer ist als bei Schalke. — Am Niederrhein leistete sich der Fortuna-Bezweiger VfR Venrath zu Hause ein 1:1 gegen Hamborn 07, während die Fortuna in Hamborn gegen die Rheinl.-Mannschaft 1:0 gewann und damit wieder allein in Front liegt. Schwarz-Weiß Essen landete einen 5:2-Sieg gegen Gladbach, womit vorläufig die Abstiegssorgen behoben sein dürften. Gladbach und Union Hamborn stehen augenblicklich am schlechtesten. — Der Mittelhessen-Gau hatte lediglich das große Freundschaftstreffen zwischen der Kölner Stadelf und Ferencvaros Budapest zu verzeichnen. Die Ungarn enttäuschten, bzw. die Kölner spielten gut und so endete die Partie 4:2 (4:0) für die Domstädter. — In Nordhessen hat sich das Trio Herzfeld, Hanau und Borussia klar vom Feld abgeheftet. Hanau 93, das in Kassel gegen 08 mit 2:1 gewann, steht mit fünf Verlustpunkten am besten, Herzfeld, das in Kassel gegen die Kurheffen 2:0 gewann, hat genau wie Borussia Fulda sieben Minuspunkte. Die Borussia besaßsparten sich im Pokalkampf gegen Germania mit 2:1.

**Freiburger FC-1. FC Wetzlar 2:1**

Im FC-Stadion wurde 90 Minuten lang hart und erbittert um die Punkte gekämpft. Schiedsrichter Schneider (Offenburg) mußte, genau wie sein Kollege in Karlsruhe, das Spiel dauernd unterbrechen und kurz vor Schluß befam der FC-Läufer Zellner ein Platzverweis. Wetzlars Torhüter Romanmader erlaubte sich eine große Unsportlichkeit gegen Freiburgs Sturmführer Engelhardt, aber hier blieb der verdiente Feldverweis aus. Im übrigen gewann der FC das Spiel durchaus verdient, denn Zweidrittel der Spielzeit gehörten ihm, was auch im Eckballverhältnis von 8:0 seinen Ausdruck fand.

**SV Waldhof-VfR Mannheim 3:4**

Rund 20000 Besucher wohnten im Mannheimer Stadion dem Lokaltreffen zwischen Waldhof und dem VfR bei. Es gab insofern eine Überraschung, als nicht der favorisierte SV Waldhof, sondern der VfR den Sieg, wenn auch einen recht glücklichen, davontrug. Die Ravenspieler kämpften mit großer Hingabe und in der ersten Hälfte waren sie unstrittig besser. Nach der Pause hatte aber Waldhof mehr vom Spiel und als die Schwarz-Blauen innerhalb von fünf Minuten eine 3:2-Führung erlangen hatten, glaubte niemand mehr an einen VfR-Sieg. Schnelle Vorstöße Langenbeins brachten aber nicht nur noch den Ausgleich, sondern sieben Minuten vor Schluß auch noch den Sieg. Bei Waldhof bedeckte die Hintermannschaft schlecht und im Sturm sah man von dem Innenreißer nicht viel. Beim VfR wurde mit großer Hingabe gekämpft und die Abwehr war diesmal sehr sicher. Die Tore für den VfR schossen Simon (2), Langenbein und Spindler, während für Waldhof Günterrotth, Vöhlmeier und Schneider erfolgreich waren. Waldhof verzeichnete zwei Patentreffer, der VfR einen. Eckbälle gab es 12:2 für Waldhof.

**Handball in Baden**

Im Gau Baden mußte das Treffen TV Ettlingen — Tsg. Reßlich noch in letzter Stunde abgeheft werden, so daß nur die Begegnung SV Waldhof — TSV Ruzloch übrigblieb. Die Gäste spielten beim Gaumeister eine durchaus untergeordnete Rolle und verloren lang- und langsam mit 0:20 Toren. Mit 98:15 Toren aus sieben Spielen hat der SV Waldhof ein ganz großartiges Torverhältnis. — In Württemberg und Bayern fanden keine Punktefeste der Gauliga statt.

**Gau Südwelt:**  
 Ingobertha St. Ingoberth — NSV Frankfurt 7:6  
 SV Darmstadt — VfR Kaiserslautern 8:6  
 SV Wiesbaden — Polizei Darmstadt 2:5

**Bezirksklasse Mittelbaden**

**Gruppe 1**

Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruhe	12	38:13	25
Durlach	13	48:16	19
Neureut	13	33:14	19
Durmersheim	12	27:20	14
Frankonia	13	37:34	12
Kuppenheim	12	23:26	12
Beierheim	13	22:28	12
Darlanden	12	35:28	11
Weingarten	13	18:25	11
Korndheim	12	18:39	5
Sagsfeld	13	12:72	2

**Beierheim — Karstadt 4:1**

Die größte Überraschung bei den gestrigen Spielen haben sich zweifellos die Karlsruher und die Beierheimer mitgenommen. Beide Mannschaften lieferten sich ein hartes, aber sehr interessantes Spiel. Die Karlsruher waren in der ersten Hälfte die Gäste aus der alten Reichsstadt gefordert. Wenn man nun mit 11 Spielen ungeschlagen die Tabellen Spitze anführt, so ist es gerade kein großes Lob, wenn man gegen den Viertletzten in der Klasse eine derartige Niederlage einstecken muß. Allerdings muß gesagt werden, daß die Karlsruher ein bedeutend besseres Spiel vorgeführt haben wie das Resultat zeigt. Ein heftiger Kampf wird nun mit den nachfolgenden Vereinen, das sind Durlach und Neureut, um die Spitze in der Tabelle entfallen. Das Spiel an sich war von beiden Beierheimern von einem hohen, kämpferischen Geiste getragen, der auch die Ursache des Sieges war. Nach kurzer Spieldauer gelang es dem Einfluß des Platzhelfers mit einem überraschenden Tor seinen Verein die Führung zu holen. Dieser Erfolg brachte die Karlsruher besser in Schwung und bald haben sie durch einen Gegenstoß die Partie remis gestellt. Bis zum Pausepfeiff wurde von beiden Seiten nichts mehr erzielt. Nicht lange währte es dann, so können die Beierheimer durch einen Elfmeter wiederum die Führung übernehmen. Immer stärker wird der Druck der Karlsruher auf das Tor des Platzhelfers, doch die gefährlichen Momente werden mit Ruhe und Sicherheit von der einheimischen Verteidigung abgewehrt. Durch einen Kopfbal des Beierheimer Mittelfürmers wird das Resultat auf 3:1 für den Platzhelfer hinaufgeschraubt. Wange Minus sind es nun, die der Gastgeber zu überleben hat, doch weiß er sein Tor rein zu halten. Als dann bei einer Anlaufung vor dem Schützer ein vierter Treffer erzielt wurde, war das Resultat der Spitzentriplets endgültig entschieden und die ersten beiden Punkte mußten sie, wenn auch ungerne, in Karlsruhe lassen.

**Kuppenheim — Frankonia 6:3**

Das die Karlsruher in Kuppenheim nicht leicht haben würden einen Sieg zu landen, darüber war man sich selbst im Lager der Frankonen im klaren. Man ging daher mit dem nötigen Ernst und Eifer ins Spiel. Die Frankonen hatten aber nicht nur gegen 11 Aufsteiger zu spielen, sondern auch gegen das nicht objektiv eingestufte Publikum. Auch der Schiedsrichter ließ sich von dieser Begeisterung außerhalb der Schranken beeinflussen und machte Entschuldigungen zugunsten der Gäste wurde gefaßt. Der Platzhelfer, der von vornherein bedroht war, die Reichsstadlerlage weitzumachen, legte sich vor Halbzeit mächtig ins Zeug. Die Ausbeute der sich hieraus bietenden Torangelegenheiten waren drei Tore. Mit einer klaren 3:0-Führung für den Platzhelfer ging man in die Halbzeit. Nach Wiederantritt sind die Frankonen, die das Spiel bis dahin beherrschten, Angriff auf Karstadt rief gegen das feindliche Gehäuse. Innerhalb kurzer Zeit gelang es ihnen die drei Tore auszuladen. Was sich nun ereignete, und zwar vom Gastgeber her, ist nicht mehr sportlich zu nennen. Die Frankonen ließen sich durch dieses Verbot durch die Rufe bringen. Dadurch wird es den Kuppenheimern möglich, noch drei weitere Tore zu erzielen und mit einer stark beachtlichen 6:3-Niederlage müssen die Karlsruher die Heimreise antreten.

**Jordheim — Germania Durlach 1:1**

Das erste Spiel im neuen Jahre beendeten die Jordheimer weitaus besser, als man es nach den Leistungen im alten Jahre erwarten hätte. Jordheim'stark verjüngte Elf, man hatte nicht weniger als sieben frische Kräfte eingewechselt, lieferte gegen den Tabellenzweiten ein sehr gutes Spiel. Die Durlacher können von Glück sagen, wennstens einen Punkt gerettet zu haben. Der bis dahin bestehende Torerwartungsdruck wurde durch die beiden Tore der Jordheimer Sturmreihe verdrängt und es über nicht, die harte gegenwärtige Deckung zu fällen und so war die magere Ausbeute der zahlreichen Chancen ein vor Halbzeit abgeschlossenes Tor. Jordheim beginnt das Spiel recht verheißungsvoll. Eine klare Torangelegenheit wird herausgearbeitet, doch der Ball wird auf ein leeres Tor hinaus über den Schützer geschossen. Bei weiterer anhaltender Überlegenheit gelang es dem Mittelstürmer der Jordheimer durchzulaufen und mit einem starken Schuß diese Stellung erfolgreich abzuschließen. Trotz verheißungsvoller beiderseitiger Chancen erzielte sich bis zur Halbzeit nichts mehr. Elf Minuten nach Wiederantritt des Spiels schloß sich der Durlacher Rechtsaußen, der durch Bermantel einer Vorlage den Ausgleich verfehlte. Eine sichere Siesedance bot sich noch einmal dem Platzhelfer, als kurz vor Schluß durch einen Stürmer, der nur noch den Torwächter als Gegner hatte, aber den Ball verlor, den der Güter dann sicher aufnehmen konnte.

**Weingarten — Neureut 1:1**

Hart, aber fair wurde diesem Spiel die Punkte gekämpft. Beide Mannschaften spielten mit großer Energie, und mit 1:1 hat auch dieses Treffen bestimmt den richtigen Ausgang genommen. Mit gleichmäßig verteilten Angriffen beginnt dieses interessante Spiel. Nach raschen Vorstößen der Gäste gelang es dann den Neureutern, in der 30. Minute den Führungstreffer zu erzielen. Mächtig angelehnt durch den Erfolg der Neureuter begann die Weingarten-Verteidigung über, doch die Weingarten-Abwehr verlor sich bis zum Wechsel den Vorposten von 1:0 zu halten. Die zweite Hälfte setzt wieder einen feurigen Spannung und technisch hochinteressanten Kampf. Gleichmäßig verteilt sind die Angriffe beider Vereine und bald ist Neureut der Glückliche, der durch einen Straßball den längst fälligen Ausgleich erzielt und damit das Endresultat von 1:1 herbeiführt. Weingarten hat in diesem Spiel wieder eine starke Formverbesserung gezeigt und wird auch weiterhin mit seinen alten Kampfen erfolgreich als davor wirken.

**Darlanden — Sagsfeld 10:0**

Die Gäste traten zu diesem Spiel nur mit 10 Mann an, was natürlich von vornherein eine starke Schwächung bedeutete. Die Einheimischen waren ihrem Gegner während dem ganzen Spiel stark überlegen und hatten auch keine große Mühe, die Sagsfelder händig zu bezwingen, daß sie nie gefährlich wurden. Beim Wechsel stand die Partie 2:0. Nach Wiederantritt trat die Überlegenheit der Darlander sehr stark zu Tage, so daß sie bis zum Schlußpfiff das Resultat auf 10:0 stellen konnten. Darlanden hat sich durch diesen Sieg wieder von der Abstiegsgefahr entfernt, während Sagsfeld endgültig demselben verfallen ist.

**Gruppe 2**

Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
Birkenfeld	12	34:13	20
Kiesern	13	43:16	19
VfR Wetzlar	12	31:12	18
Karlsdorf	13	34:14	18
Eßlingen	13	34:30	14
Enzberg	13	23:27	12
Forst	13	17:35	8
Eutingen	13	15:32	8
Wetzlar	13	22:32	8
St. Wetzlar	13	21:37	8
Mühlacker	12	10:40	3

**Karlsdorf — Enzberg 5:1**

Einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg erlachten die Karlsdorfer Germanen auf eigenem Platz gegen die Enzberger. Das in der ersten Hälfte sehr fair durchgeführte Spiel erlitt durch die von den Gästen in der zweiten Hälfte angelegene Gangart etwas Abbruch. Die technisch ziellos zusammenarbeitenden Karlsdorfer spielten Torangelegenheit auf Torangelegenheit heraus. In gleichen Abständen wurden von den Stürmern 3 Tore geschossen. Mit 3:0 für Karlsdorf geht man in die Halbzeit. Auch fast während der ganzen zweiten Hälfte beherrschten die Platzhelfer das Feld. Den Stürmern gelang es, von der guten Lauferie tadellos bedient, die Torzahl auf 5 zu erhöhen. Ein ungeruch verdrängter Elfmeter betraf den Enzbergern zum Gegenstreifer.

**Forst — Birkenfeld 1:3**

Durch die Vorformnisse beim letzten Spiel mußten die Birkenfelder nach Forst, anstatt auf eigenem Platz anzutreten. Die Forster, die mit 3 Pluspunkten noch in Abteilungsleiter schweben, leisteten dem Tabellenführer starken Widerstand. Es gelang ihnen sogar bis zur Pause eine 1:0-Führung zustande zu bringen. Die Birkenfelder ließen nach Wiederantritt sehr mächtig ins Zeug. Nicht nur der Ausgleich wurde herbeigeführt, sondern mit 2 weiteren Toren wurde ein sicherer Sieg herbeigeführt. Birkenfeld hat sich nunmehr wieder an die Spitze der Tabelle gesetzt.

**VfR Wetzlar — Eutingen 2:0**

Der VfR spielte zunächst mit der Sonne im Rücken. Dies war für das ganze Spiel die wichtigste Sache ausschlaggebend. Nach etwa

30 Minuten Spielzeit kam der linke VfR-Hilfsgut durch. Der hereinziehende Ball kam zum Mittelstürmer Wacker, der ihn dem baldreichenden Stürmer überreichte, so daß dieser nur noch einzugreifen brauchte. 5 Minuten später fiel das 2. Tor auf 1:0 die gleiche Art. Diesmal spielte der Mittelstürmer Wacker zu dem Rechtsaußen Schumann, der unbehaltbar einhieb. Damit gab sich der VfR-Sturm aber nicht zufrieden. Nach der Pause war Eutingen nunmehr ebenfalls mit der Sonne im Rücken im Vorteil, aber der Innensturm war unglücklich, auch die besten Torordnungen ausblieben. Selbst eine Umstellung im Sturm brachte hier keine Änderung, zudem verdrängte einzelne Eutingen Spieler gute Gelegenheiten durch übertriebenes Foulspiel. Aufschreibend kam auch der VfR wiederholt zum Angriff, wobei immer gefährliche Situationen vor dem Eutingen Tor hervorgerufen wurden. 2 Minuten vor Schluß mußte der rechte Seitenläufer Seig vom VfR wegen Nachtreten vom Platz. Der VfR war in der Hinterrangenschaft gut besetzt, in der Verteidigung gefüllt der linke Verteidiger und in der Zweifreie die beiden Außenläufer. Im Sturm waren die besten Leute zu finden. Eutingen hatte ebenfalls keine besten Leute in der Hinterrangenschaft, wo besonders der Mittelstürmer über die der einheimische Mann anzukämpfen ist. Schiedsrichter Winn aus Beierheim war ein aufmerksamer Spielleiter.

**Bretten — Germania Union 8:0**

Vor ungefähr 300 Zuschauern gelang der Bretterer Mannschaft im Rückspiel deutlich Revanche zu nehmen für die Vorspielniederlage. Die Mannschaft von Bretten spielte heute eines ihrer besten Spiele, denn alles was die Mannschaft unternehmen konnte, schon nach wenigen Minuten hatte Bretten bei diesem Spiel das Glück, 3 Tore vorlegen zu können und bis zur Pause gelang es den Einheimischen sogar, das Ergebnis auf 6:0 zu erhöhen. Nach dem Zeitwechsel drängten zunächst die Gäste etwas, aber auch Bretten kam wieder zum Angriff, um im Verlauf der 2. Spielhälfte auf 8:0 zu erhöhen und somit das Endresultat herbeizuführen. Die Bretterer Mannschaft hatte in Bretten sehr enttäuscht. Vor der Partie spielten die VfR-Germanen sehr mitteilnehmend Fußball. Dann brachten sie eine sehr scharfe Note in das Spiel.

**Abteilung 1:**

VfR Freudenheim — Seddenheim 98	5:1
Fortuna Heidesheim — FC 08 Dudenheim	1:4
Eintracht Neustadt — Germ. Friedelsheim	1:2
Altenheim Weingarten — SpVg. Sandhofen	0:1

**Abteilung 2:**

SpVg. Eberbach — FC 05 Heidesheim	1:0
VfR. Eppelheim — SV Sandhofen	3:4
Hanfsbüttelheim 28 — Union Heidesheim	1:2

**Abteilung 3:**

FC Oberdorf — Renden	2:1
VfR Offenbürg — VfR Gutach	1:0
VfR. Riedel — Rappelsdorf	1:1
VfR. Reut — VfR. Lebr	7:0
VfR. Emmendingen — Elgersweier	3:0

**Abteilung 6:**

VfR. Weinsfelden — VfR. Bruch	0:2
SpVg. Wehr — Sportfreunde Freiburg	1:4
Schoßheim — SC Freiburg	0:4
Friedlingen — SpVg. Freiburg	4:1

**Abteilung 7:**

FC Donaueschingen — VfR. Konstantz	3:4
VfR. St. Georgen — VfR. Etzold	aus

**Großkampf im Boxen in Mannheim**

**Knapper Sieg des Gaues Südwelt über Gau Baden — Gettel-Karlsruhe kämpft unentschieden**

Ein Jahr war seit der ersten Kräftemessung der Gaue Südwelt und Baden, die mit einer katastrophalen Niederlage der badischen Staffeln endete, vergangen, die endlich am Samstagabend im dicht besetzten Casinoaal in Mannheim den badner Gelegenheit geboten war, Revanche zu nehmen. Zwar landeten die Repräsentanten des Gaues 14 keinen Sieg, doch war der Punktevorsprung der gegnerischen Acht dermaßen gering, daß man ruhig von einer Gleichbürtigkeit der beiden Kampferstufen reden darf. Die Gäste aus Südwelt erschiene ohne den deutschen Meister Rappfänger und den ebenfalls verletzten Schwarzenberger und stellte die Mannschaft nicht die stärkste Gauvertretung dar. Die Badenstaffel wurde auch erst in letzter Stunde aufgestellt. Sie zeigte in ihrer Gesamtheit eine sehr gute Einheit, und dürfte auch künftighin in dieser Zusammenstellung zu achtungswerten Erfolgen kommen.

**Der Verlauf der Treffen:**

Einleitungskampf: Rappfänger (Südwelt) gegen den Jugendlichen Greiser (Nach Mannheim) und Rapp (VfR Mannheim) unentschieden.

**Mittelgewicht:** Stetter (Baden) — Bamberger (Südwelt). Der junge Mannheimer liefert einen sehr scharfen Kampf. Er greift unermüdet an und zwingt Bamberger bei einem handhabe und bestigen Schlagwechsel zur Herabgabe seines Auenens. Durch einige harte Aufwärtskämpfe reißt Bamberger vorübergehend die Führung an sich. Punktführer wird Bamberger. Ein Unentschieden wäre auch gerecht gewesen.

**Wannengewicht:** Wacker (Baden) — Bis (Südwelt). Erst 10 Ränge hat der Mannheimer Bis bestritten, trotzdem zeigt er sich als starker Kämpfer, der dem fastlich romantischen Mannheimer Wacker standhält. Ohne Zweifel war Wacker in allen Runden überlegen und traf er hart und genau. Er wird klarer Punktführer.

**Halbweltgewicht:** Hoffmann (Baden) — Heimbuch (Südwelt). Heimbuch, der schon den kräftigen Subwingschläger Münch durch 10. bestiegte, machte einen unterfertigen Eindruck und kann gegen Hoffmann, der ihn gleich unter heftiges Feuer nahm, nichts ausrichten. Nach in der ersten Runde brach der Ringrichter wegen zu großer Überlegenheit von Hoffmann den Kampf ab.

**Schwergewicht:** Gettel (Baden) — Claus (Südwelt). Claus liefert gegen den Schlagartigen fetten einen ausgeprägten Kampf. Er weiß den gefährlichsten Rechten des Badener geschickt auszuweichen, so daß dieser nicht recht in Fahrt kommen kann. Gettel seilt eine geschickte Leistung ab, die seiner gewöhnlichen technischen Schule alle Ehre macht. Punktführer trennen sich die Gegner.

**Weltergewicht:** Adler (Baden) — Jms (Südwelt). Der Größenunterschied der Gegner wirkt sich zugunsten von Adler

aus, der an den langen Jms, dessen Schlagweise mehr als eigenartig ist, nicht herantrifft. Dagegen landet Jms mit seinen rechten Aufwärtskämpfen empfindliche Treffer und sammelt sich die zum Punktführer notwendigen Punkte.

**Mittelgewicht:** Wacker (Baden) — Sackenberg (Südwelt). Die Begegnung verlief recht farbig und belohert ohne Kampfespaß, doch hat Sackenberg wie Wacker schon weit mehr gezeigt. Auf keiner Seite glückte der vernünftige Angriff. Unentschieden wird der Kampf gewertet.

**Halbweltgewicht:** Keller (Baden) — Stiegler (Südwelt). Gaumeister Stiegler findet in dem badischen Gaumeister einen ebenso ruhigen Gegner, der mit Überlegenheit kämpft und das Ergebnis zu gestalten verheißt. Stiegler ist der genauere Schläger und erringt dadurch den Punktsieg.

**Schwergewicht:** Thies (Baden) — Jost (Südwelt). Das ist ein Kampf, der nicht nur zur Verheißung steht, gebietet große Hochachtung. Er liefert einen ausfallenden frischen Kampf und teilt fröhliche Brocken aus. Jost hat den Vorteil der Jugend und der größeren körperlichen Beweglichkeit. Mit Punktführung geht der entsprechende Kampf aus und hat damit der Gau Südwelt mit 9:7 Punkten gefehlt.

**Sportfunk**

Die inbisherigen Hochschüler hatten auch in einem weiteren Spiele ihrer Reichslandstaffel kein Glück. Am Samstag unterlagen sie in der Reichslandstaffel einer Berliner Subentmannschaft mit 2:3.

104 Bewerber haben sich zur Teilnahme an der Sternfahrt nach Monte Carlo gemeldet. Sie starten in 12 verschiedenen Orten Europas. Die Startorte sind Wien, Reval, Butaef, Valerico, Stabanger, Uman, Jhon O'Gronis, Kraspel, Valencia, Glasgow, Berlin und Amsterdam.

Einen deutschen Frauen-Sportklub gab es in England durch die Frauen-Elf des FC. Hartshill, die in Positionen gegen eine Elf des Civil Service 7:2 gewann.

Senja Gent zeigte am Freitagabend in München bei einer Rhythmusveranstaltung vor 3000 Zuschauern ihr Können. In einem Eiskübel (1:1) trafen sich die Schiedsrichter „Welpen“ und eine bayerische Auswahl; die Berliner siegten mit 3:1 (2:0, 0:1, 3:0).

Die Frauenelf des Londoner Hochschüler-Klubs stellte sich auf ihrer Reichslandstaffel am Samstag in Köln gegen die hochfrequenten Schwestern auf dem recht weichen Boden überraschend gutes Hockey zeigten. Worein die Leistungen der Engländerinnen nur mäßig. Mit 5:0 fiel der Sieg der Reichslandstaffel nicht zu hoch aus.

Siech unstrahlige Eiskübel-Sportklub gab es der Obne-Schneise in Gijon bei der 70-Meter-Marke. Sieger des Wettbewerbs wurde Raare Waldberg, aber den weitest gestandenen Sprung führte Rogsgaard mit 76 Meter aus.

**Von der Schwarzwald-Skimeisterhaft**

Link: Einer der hoffnungsvollen Olympia-Lente Mart-Dierhof beim Sprung an der Hochfirnschanze in Neustadt im Schwarzwald

Rechts: Während des schweren Schneesturmes beim 35-Kilometer-Dauerlauf unterwegs

Aufn.: Müller, Freiburg









